

DER
IMPROVISATOR

VON
EUGEN D'ALBERT.

ED. BOTE & G. BOCK,
BERLIN.

Textbuch

E. B.

Der
Improvisator.

Oper
in drei Aufzügen.

Dichtung von **Gustav Kastrop.**

Musik von

Eugen d'Albert.



Ausschliessliches Verlags-Eigentum für alle Länder
von

Ed. Bote & G. Bock,

Hofmusikalienhändler

Berlin, Leipziger Strasse No. 37.

Das Aufführungsrecht, sowie das vollständige Material
dieser Oper ist nur von der Verlagshandlung Ed. Bote & G. Bock
in Berlin zu beziehen.

**NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURT A.M.**

G. ... 189/56

Der Improvisator.

Personen.

Graf Angelo Malapieri, Podestà von Padua.

Silvia, dessen Tochter.

Sesto, Haushofmeister.

Giovanna, Hausnärin (matta).

Gianetta, Silvias Mädchen.

Cassio Belloni, Improvisator.

Ruffo.

Blando.

Der Capitano.

Ein Offizier der Wache.

(Gynä Danka)

Gäste. Soldaten. Masken. Volk, Mohren etc.

Zeit: 1540.

Ort: Padua.

Rechts und links vom Zuschauer.

RECHTS UND LINKS VOM ZUSCHAUER

Operntheater Berlin
Opernhaus, 1. Hof
Sextant 1900.

Erster Aufzug.

Freier Platz mit Aussicht auf den Dom. Vorn rechts der Palast des Podestà mit grossem Balkon über einem reichen Portal. Links Wachthaus (Bogenhalle, zu welcher eine breite Treppe hinaufführt). Alles zum Karneval festlich geschmückt.
Spätnachmittag.

Erste Scene.

Vor dem Wachthaus Schildwache. Einzelne Masken gehen im Hintergrunde vorüber. Giovanna, Gianetta, Sesto und der Capitano kommen lachend aus dem Palast. Gianetta und der Capitano bewerfen sich mit Blumen. Sesto bewirft auch Giovanna, die sich ablehnend verhält und ihm zu wehren sucht.

Capitano.

O Mädchen, welch' Lust
Des Karnevals Freuden
In junger Lieb' zu geniessen!

Gianetta.

Doch weicht die Freude
In wenigen Stunden
Dem düstern Aschentag.

(Sie laufen sich haschend einander nach, dabei abwechselnd verschwindend und wieder auf die Scene kommend.)

Giovanna.

(Sesto ausweichend.)

Lass nun in Frieden mich,
Du weisst es doch schon,

Ich mag dich nicht,
Ich kann dich nicht leiden!

Sesto.

Und ich, ich liebe dich
Mit verzehrender Glut!
Erzwingen werd' ich dich mir,
Ich muss dich besitzen.

Giovanna (lachend).

Ha ha ha,
Wie tyrannisch du wirst,
Das lernst du wohl von deinem Herrn,
Dem Tyrannen von Padua?
So seid ihr Venezianer wohl alle?

Sesto.

Vorlautes Mädchen, nimm dich in Acht!

Giovanna.

Ha, kaum traut man sich noch zu reden hier!
Von allen Seiten droht Schreck und Gefahr,
Der Rat der Zehn hat lauernde Späher
Heimlich verteilt in jeder Gestalt,
Und auch der Signoria
Gestrenge Herrlichkeit
Hält uns im Bann der Furcht.
Die lustige Karnevalszeit
Ist kaum noch für uns da!

Sesto

(sie zu umfassen suchend).

Drum lass uns glücklich sein!
Giovanna, sei nicht spröd', sei mein!

Giovanna

(ihm energisch abwehrend).

Mir ist's nicht um den Mann allein,
Wie oft noch soll ich's sagen?

Mein Mann — bedeutend muss er sein, —
Wie jener Sänger,
Wie Cassio Belloni, —
Wärst solch' ein Mann —
Alsdann — — ja dann!

(Übermütig.)

Der Närrin nur ein Mann gefällt,
Der etwas gilt in dieser Welt;
Berühmt sogar sollt' meiner sein,
Die Weisheit nicht genügt allein.
Dann gäb's wohl eine gute Eh',
So ohne Streit und ohne Weh —
Die Närrin hätt' dabei gewonnen,
Und dürfte sich im Glücke sonnen; —
Die Thorheit führt zu schweren Leiden,
Drum gilt es sorglich zu vermeiden,
Die Närrin mit dem Narr'n zu paaren,
Wie leider wir so oft gewahren.
Gewöhnlich solche Ehen enden,
Dass Weisheit muss die Närrin spenden!
Da hilft dann weder Gott noch Pfarr',
Der Mann bleibt was er war — ein Narr!
(Springt lachend zu den andern im Hintergrund.)

Sesto

(aufgebracht).

Jetzt ist es genug!
Wie oft schon musst' ich dulden
Ihr hämisches Gebahren;
Mein Blut empört sich —
Rasend könnt' ich werden!

(Für sich.)

„Was Rechtes gelten, bedeuten!“
Geduld nur, das fügt sich wohl bald!
Ein hohes Amt zu erbeuten
Und bei ihr in Achtung zu steh'n,

Erlag ich der Sünde Gewalt,
Verschwor mich dem Räte der Zehn,
Beging drum die schmäliche That,
Am eignen Herrn den Verrat!

(Laut.)

Ich könnte rasend werden!

Giovanna

(ist wieder in den Vordergrund getreten, ihn beschwichtigend.)

Mäss'ge dich, Sesto,
Bald kehrt die Herrin heim
Und trifft sie uns im Streite wieder,
Zürnt sicher sie uns sehr.

Capitano

(ist, Gianetta umarmend, ebenfalls nach vorne gekommen.)

Du willigst doch ein?
Wird bald nun die Hochzeit sein?

Gianetta (neckisch).

Ein Cassio Belloni bist du zwar nicht,
Doch Gianett' auch mit dir sich begnügt.

Quartett.

Giovanna.

Was soll ich nur thun?
Er lässt mich nicht ruh'n,
Mit Drängen so grob,
Bin mürrisch darob.
Soll ich mich bequemen,
Zum Manne ihn nehmen,
Selbst wenn diese Wahl
Mir schaffte nur Qual?

Gianetta.

Ein glückliches Los
Scheint nun mir beschieden,

War längst mit der Wahl
Im Stillen zufrieden.
Wie bin ich jetzt froh,
Es fügte sich so
Nach Necken und Scherzen:
Ich lieb' ihn von Herzen.

Sesto.

Das Mädchen ist toll,
Des Übermuts voll.
Ich werde sie zwingen,
Zur Vernunft mir schon bringen.
Und ist's auch nicht leicht,
's wird dennoch erreicht.

Capitano.

Soll's Wahrheit denn sein,
Dass endlich es mein,
Das reizendste Mädchen
Vom ganzen Städtchen?
Vor wonniger Lust
Zerspringt schier die Brust!

Alle.

Nun lasst uns geniessen die Freude des Festes,
Denn bald ist zu Ende der fröhliche Sinn;
Die Stunden entteilen, die Wonnen verfliegen
Und schwinden uns, ach, für so lange dahin!

Zweite Scene.

(Ruffo und Blando treten zudringlich bettelnd im Hintergrunde auf. Ruffo ist blind, Blando bucklig und lahm mit Krücken.)

Blando.

O seht,
Seht mich an,
Den armen Blando,
Eine Parodie

Auf den Namen Mensch.
Erbarmt euch, Signori,
O gebt, gebt!
Einen Soldo, einen Soldo,
Den Himmel
Verdient ihr damit!
(Sie kommen in den Vordergrund.)

Sesto.

Nehmt, ihr Vogelscheuchen,
Hier einen Soldo!

Blando.

Dank, Eccellenza!
Für mich diesen Soldo,
Doch einen noch für Ruffo,
Den erbärmlichen Schlucker!
Er unterscheidet
Die Sonne nicht
Von meinem Angesicht.
Ein armer Tropf das!

Ruffo (zu Sesto).

O hoher Herr,
Erbarmt euch des Blinden!
Einen Soldo, einen Soldo!

Sesto.

Nun packt euch fort,
Denn — wenn mein Herr
Euch erblickt,
Zwischen Himmel und Erde,
Am Galgen,
Lässt er euch baumeln.

Ruffo.

Ein hoher Herr das,
Sicher von der Signoria!

O Principe,
Mir auch einen Soldo.
Meine taube Mutter
Muss ich ernähren.
Edelleute
Waren unsere Ahnen,
Und — o madre —
So herabgekommen!

Sesto.

Fort von hier,
Oder zum Kerker mit euch!

Dritte Scene.

(Bei den letzten Worten ist Silvia in einer von Mohren getragenen Sänfte von links her auf der Bühne erschienen.)

Silvia.

Sei milde, Sesto, gegen die Armut.
Lass nicht durch rauhe Worte
Noch grössre Not
Die Armen erleiden.
Halte den Hut auf,
Armer Blando!
Einen Soldo für Ruffo,
Zwei für seine taube Mutter.

Giovanna.

Von mir ein Bajocco.

Glanetta.

Auch von mir!

Ruffo.

Grazie, Signora!

Blando.

Nimm es, Ruffo,
Du armer Teufel.

Ruffo.

Ein glücklicher Tag das,
Ein glücklicher Ort das.

Blando.

Schöne Signora,
Dort an der Ecke
Lasst uns weilen;
Glück bringt uns
Eure Näh'.

(Silvia ist unterdessen aus der Sänfte gestiegen.)

Silvia.

Dulde sie, Sesto.
Schenk' ihnen die Gunst.

Sesto (zu Silvia).

Verdächtiges Gesindel das!

(Zu den Bettlern.)

Stellt euch dort hin,
Dort an die Ecke!

(Sie stellen sich neben dem Portal auf.)

Blando.

Glück zu, Ruffo.
Ein herrlicher Platz das,
Wie im Paradiese!

Silvia (zu Sesto).

Unbehelligt lass sie dort weilen,
Trag Sorg', dass ihnen kein Leid geschehe.
Und ihr, Giovanna, Gianetta,
Folgt mir ins Haus.

(Sie geht, von den beiden Mädchen gefolgt, in den Palast.)

Vierte Scene.

Sesto

(zum Capitano hinübergehend, der während des Vorhergehenden sich in das Wachthaus begeben hatte und jetzt wieder hervorgetreten ist).

Zu milde waltet unsere Herrin,
Da ihr die Gefahren unbekannt.
Ein wachsames Auge
Lasst uns daher
Auf diese zwei Spitzbuben richten,
Signor Capitano,
Denn es mehren sich die Zeichen,
Dass ein Aufruhr im Anzug.
Man schöpft sogar Verdacht,
Dass fremde Mächte
Nach Paduas Herrschaft streben!
Und gegen einen Angriff von aussen her
Vermag selbst nicht der Rat der Zehn
Uns dauernd zu schützen.

Capitano.

Ihr seht zu schwarz, glaubt mir.

Sesto.

Schon längst lehnt das Volk
Sich gegen die Macht Venedigs auf.
Durch die Strenge unseres Herrn gereizt,
Gährt es gewaltig in Padua.
Bald naht der Zug des Karnevals,
Mit dem zur Neige geht das Fest.
Den tollen Launen des Volkes
Ist in Reden und Gesängen
So lange Freiheit noch gewährt,
Daher kann Unheil leicht gescheh'n,

Und befahl der Podestà
Streng auf der Hut zu sein.
Geht, gebt Befehle,
Dass Truppen in Bereitschaft steh'n.
Wenn der Podestà winkt,
Verhaftet jeden,
Den er bezeichnet.
Der Befehl ist streng —
Ihr bürgt mit Eurem Leben.

Capitano.

Meine Pflicht werd' ich erfüllen.

(Salutierend im Hintergrunde ab. Sesto stellt sich, die Bettler
überwachend, beim Portal auf.)

Fünfte Scene.

Ein lustiger Maskenschwarm in bunten Trachten erscheint im Hintergrunde rechts. Er schleppt grosse Holzscheite, junge Bäume, Strauchwerk und dergl. herbei, welche er in der Mitte des Hintergrundes zu einem Scheiterhaufen aufbaut. Unter Lachen und Scherzen zieht er alsdann wieder nach links ab. Silvia tritt mit Giovanna und Gianetta auf den Balkon.

Silvia.

Wie schön,
Von traulichem Ort aus
Das Wogen der Menge zu sehen.
Bunt zieh'n sie vorüber;
Wir aber,
Getrennt von ihnen,
Unberührt von dem Drängen und Treiben,
Sehen dem bunten Schauspiel
Frohbewegten Herzens zu.

Ein zweiter Maskenschwarm erscheint von links in gleicher Weise wie der erste. Auch dieser bringt Holzscheite etc. herbei und vervollständigt damit den Aufbau des Scheiterhaufens.

Gianetta.

In weiter Ferne schon
Dröhnt Musik;
Bald naht der Zug.
O, nahte doch er,
Der kühne Sänger,
Paduas Freude,
Cassio Belloni!

Silvia (verwundert).

Cassio Belloni?

Gianetta.

Cassio Belloni.

Giovanna

(mit einem Anflug von Spott).

Cassio Belloni!

Wie klingt doch sein Sirenenlied,
Mit dem er alle Frauen fängt? —

(Mit übertriebenem Pathos.)

„Dein Auge dunkelt wie die Nacht,
Und dunkel wird mein Sinn.
Der Sternenglanz am Himmel wacht,
O dunkles Glück, erträumte Pracht, —
Mein Traumbild flattere hin!“

Gianetta

(schwärmerisch einfallend).

„Doch ruht dein mildes Angesicht
Auf meiner Trauer kaum,
Da wird es hell wie Sonnenlicht:
Erwecke mich, Geliebte, nicht, —
Lass mir den süßen Traum!“ —

Giovanna.

Wie Honigseim
Entfiessen deinen Lippen
Die verliebten Weisen!

Gianetta (träumerisch).

„O dunkles Glück, erträumte Pracht,
Mein Traumbild flattere hin!“

(Seufzend.)

O dass er nahte,
Der göttliche Cassio Belloni.

Giovanna (zu Silvia).

O Herrin, meidet ihn!
Wenn ein Mädchen ihn sah
Und singen hörte
Und blickte hinab
In seine Augen,
Dann träumt es von ihm
Und sieht die tiefen Augen
Vor sich am hellen Tage.

Gianetta.

Mir, der Braut sogar,
Ward so zu Sinne.

Giovanna.

Und mir erst! — —

(Lacht).

Silvia,

(die sinnend zugehört, erhebt sich rasch und fällt begeistert ein.)

„Verhüll' nicht deiner Augen Schein;
Er heil' die wunde Brust —
Es drang wie Dolchesschneide ein,
Dass du nicht sollst mein Eigen sein,
O nie sei dir's bewusst! — —“

Giovanna und Gianetta.

O Cassio Belloni! —

Silvia.

Zwar kenn' ich wohl dies Lied,
Doch fremd blieb mir der Sänger.

Giovanna (zu Silvia).

Er tauchte just auf
In des Karnevals Treiben:
Das Volk vergöttert ihn.

Silvia

(sich wieder setzend).

Des Karnevals Tollheit
Verwirrt euch die Sinne!

Blando (seufzend).

O Cassio Belloni!

Giovanna.

Auch dort,
Unser buckliger Freund
Verliebte sich in den Gesang
Des göttlichen Cassio.

Ruffo:

O Cassio Belloni!

Sesto.

Schweigt,
Ich lass' euch sonst fortjagen.

Silvia

(zu den Mädchen).

Ihr sprecht in Rätseln:
Sagt, wer ist dieser Cassio Belloni?

Sechste Scene.

Angelo

(ist auf den Balkon getreten).

Ein Hochverräther!
Das Volk

Wiegelt er auf.
Wer sprach von ihm?

(Das Volk ist vortübergezogen. Die Bühne ist leer geworden.
Nur hie und da gehen einige Masken vortüber.)

Silvia.

Von dem Sänger
Plauderten sie,
Erzählten von ihm
Mir Wunderbares.

Angelo.

Verlasst uns, ihr Mädchen;
Mit meiner Tochter
Will ich reden.

(Giovanna und Gianetta gehen ins Haus.)

Silvia.

Bangen Herzens
Seh' ich dich an,
Finster ruht
Dein Blick auf mir.
Was verdunkelt dir
Die Freude am Feste?

Angelo

(mit Zorn ausbrechend).

O dieser Sänger!
Mir ahnt es, —
Sicher ein Abgesandter
Des hohen Rates!
Unter der Hülle
Leuchtender Blumen
Droht uns der Abgrund,
Droht das Verderben!
Mein Kind,
Vor finsterem Verhängnis
Stehen wir.

Silvia.

Von dir solche Worte!
Bist du nicht allgewaltig, Vater,
Ja — für meinen Sinn —
Zu streng, zu grausam?
Vor dir hat alles Furcht,
Woher sollst du sie kennen?

Angelo.

Wohl sprichst du wahr,
Ich vermag hier alles,
Ich bin der Podestà von Padua,
Aber über Padua steht Venedig —
Weisst du, was das bedeutet?

Silvia.

Sieh doch hinab,
Wie froh es wogt.
Die Freude
Breitet die Schwingen aus,
Und fliegt dahin
Über das herrliche Padua!

Angelo.

Ahnungslos träumest du,
Doch zeigen will ich dir,
Wie gerecht meine Furcht: —
Von Venedig hergesandt ward ich,
Um Padua zu knechten, zu unterjochen.
Schrecken und Furcht
Sollt' ich verbreiten:
Herrscher bin ich nur,
Wenn ich Tyrann bin.
Zu strafen hab' ich die Macht —
Keine um zu verzeih'n.
Tyrann Paduas und
Sklave Venedigs! —
Schon zeigen sich die Früchte

Dieser Schreckenherrschaft;
Der Aufruhr droht im Volke,
Der Hass auf Venedig
Kennt keine Grenzen mehr.

Silvia.

Das arme Volk,
Zu hart ward es bedrängt.

Blando.

Könnst' ich ein Wort verstehen nur
Von dem was oben sie reden.

Ruffo.

Still!
Man blickt nach uns.

Angelo.

Wie gerne hätt' ich,
Wo es Milde erheischte,
Gegen den Willen Venedigs gehandelt,
Jedoch zu streng ward ich bewacht.
Und nun droht blutig
Mir selbst ein Verhängnis,
Das im Verborgenen brüdet.
Wie das Schicksal geht es
Unaufhaltsam seine Wege:
Tod seine Waffe,
Blut seine Nahrung,
Schrecken sein Walten —
Dir sagt es ein Wort:
„Der Rat der Zehn!“

(Geheimnisvoll.)

Und wisse:
Überallhin sind Späher
Heimlich entboten
In fremder Gestalt,
Den Mordstahl zückend

Während des
Vorhergehenden.

Aufs arme Opfer.
Es entrinnt ihnen Keiner,
Selbst der Doge nicht.
Ich fürchte, mein Kind,
Ich fürchte:
Jener Sänger —
Cassio Belloni —
Bedeutet mir Tod.

Silvia.

Voll Schrecken
Hör' ich dich an.

Angelo.

Sei gefasst, meine Tochter;
In dich hinein
Verschliesse die Furcht.
Wer in Venedigs Bann
Erwachsen ist,
Lächeln lernt er,
Wenn ihm Verderben droht.
Mein Leben gilt mir gleich;
Doch dich, mein Kind,
Dich muss ich sicher wissen.
Folge mir in den Saal
Und schweige.
Spione ringsum,
Jedes Wort belauscht,
Verrat droht von den Dienern,
Von den Freunden sogar.
Folge, mein Kind.

(Beide ab in das Haus.)

Blando

(während Angelos letzten Worten).

Lass uns wieder betteln,
Sonst schöpft man Verdacht.

Siebente Scene.

(Blando führt Ruffo, zudringlich bettelnd, auf Sesto zu.)

Blando.

Hier, betrachtet ihn,
Meiner Tante
Einzigsten Sohn,
Ruffo,
Den blinden Tropf.

Ruffo.

Blando, mein Engel,
Nicht so eilig!
Chi va piano,
Va sano. ✓
Keinen Schritt
Kann ich seh'n.
Misericordia!

Sesto (barsch).

Haltet euch ruhig,
Gesindel!

(Der Capitano tritt im Hintergrunde auf. Blando eilt auf ihn zu, Ruffo nach sich ziehend.)

Blando.

Signor Capitano,
Thut Eure Hand auf,
Seht ihn an,
Den blinden Ruffo, —
Eine Vogelscheuche
An Schönheit,
Aber ein braves Herz.
Einen Soldo nur!

Capitano (ungeduldig).

Da hast du ihn,
Doch schweige jetzt!

Ruffo.

Ein glücklicher Ort das!

Blando.

Der Himmel lohn' es Euch!

Capitano (zu Sesto leise).

Die Truppen steh'n bereit!

Sesto.

Vortrefflich!

(Giovanna und Gianetta kommen aus dem Palast; sie haben
Larven in der Hand.)

Sesto

(auf Giovanna zugehend).

Eins, o Giovanna,
Jetzt versprichst du mir:
Wenn sie kommen,
Wenn sie tanzen,
Einen Tanz mit dir!

Giovanna.

Zum Gelächter wohl
Für ganz Padua.

Sesto.

Und doch kommt die Zeit,
Wo froh du wärst
Mit mir zu tanzen.

Giovanna.

Eitler Venezianer,
Wie meinst du das?

Sesto

(mit wichtiger Miene).

Ja, das verrat' ich dir nicht.
Eins nur sag' ich dir:
Höh'res werd' ich einst sein.

Giovanna.

Ha, wer das glaubt!

(Sie bricht in ein schallendes Gelächter aus und springt davon.)

Sesto (beiseite).

Wird Früchte meine That auch tragen?
Und der versproch'ne Lohn bald mein?
War nicht umsonst mein treulos Wagen?
Dem Rat der Zehn dienstbar zu sein?

Blando

(verlässt Ruffo und geht auf Giovanna zu).

Wenn Signorina
Tanzen wollte mit mir!
Eine Gagliarda
Hin und her,
Kreuz und quer,
O, es geht noch
Trotz meiner Krücken!
Ja, — als ich jung war!

Giovanna

(mit einer spöttischen Verbeugung).

So lahm ist noch die Narrheit nicht,
Dass eius sie tanzt mit solchem Wicht!

Ruffo

(zu Blando sich hintastend).

So tanze mit mir,
Teurer Blando.
Wenn sie kommen,
Wenn sie tanzen,
Ich tanze mit dir.

(Aus der Ferne hört man Marschmusik.)

Blando.

O hört doch, Madonna,
Dort naht schon die Banda.

Ruffo.

Mit der grossen Trommel.

Giovanna

(zu Sesto, der mit verdriesslicher Miene abseits steht).

Zu finster deine Miene,
Grosser Sesto!
Froher begrüss' ihn,
Den König Karneval,
Sonst straft dich
Der lustige Rat der Zehn!

Sesto.

Den Tod.
Kann das dir bringen,
Tollkühnes Mädchen.

Giovanna.

Hu! Menschenfresser!

Blando (zu Sesto).

Hört, Eccellenza,
Dort kommen sie.

Ruffo.

Mit der grossen Trommel.

(Gianetta und der Capitano, die sich im Hintergrunde aufgehalten, kommen jetzt nach vorne. Alle gruppieren sich am Palast, dem ankommenden Karnevalszug mit Spannung entgegenblickend. Die Mädchen setzen die Larven auf. Es dämmt und wird allmählich Nacht.)

Achte Scene.

Der Karnevalszug tritt von links auf und zieht über den Vordergrund; dann stellt er sich nach hinten zu bogenförmig auf. Herolde, Musik, karikierte Hellebardiere, Chorknaben mit Fahnen, Geistliche und Bischof unter Baldachin, Fahnen-träger, der offene Paradesarg mit dem König Karneval auf Trauerwagen. Daneben und dahinter Pierrots und Colombinen mit Fackeln, der Rat der Zehn, Masken als Leichengefolge,

alles maskiert und phantastisch übertrieben kostümiert. Männer, Frauen und Kinder aus dem Volke, ebenfalls maskiert, folgen hinterdrein.

Quartett der Mönche.

Nun ist mit einem Male
Zu Ende alle Lust,
Dem König Karnevale
Durchbohrte man die Brust.

Das mächtige Venedig,
Das hat es so bestimmt,
Dass, was zu frei und ledig,
Ein jähes Ende nimmt.

Das beste Mittel wüsst' ich,
Es endet jede Not,
Was all zu frei und lustig,
Das schlägt man einfach tot.

Dort liegt er starr und bleiern,
Verblichen ist sein Glanz.
Sein Requiem zu feiern
Tanzt ihm den Abschiedstanz.

Die Menge (geheimnisvoll flüsternd).

Nun atmet kaum,
Macht flugs ihm Raum
Und weicht beiseit'
Zu rechter Zeit.
Denn bum, bum, bum,
Er geht herum,
Ihr könnt ihn sch'n,
Den hohen Rat,
Den Rat der Zehn!

Der tanzt in allen Ehren,
Und keiner darf's ihm wehren.

(Grotesker Tanz von zehn schwarz verlarvten Dominos mit Dolchen in beiden Händen. Während desselben):

Blando.

O goldene Freiheit,
O glückliches Padua!
Einen Soldo, einen Soldo, Signori!

Sesto.

Von Tollheit
Sind sie ergriffen.
Viel Blut
Wird es euch kosten!

Giovanna.

Lass sie gewähren;
Auch muss Venedig stets
Des Karnevals Freiheit ehren!

Sesto.

O wär' ich Podestà!

Giovanna.

Du Narr, —
Dann würd' ich
Dich gleich nehmen
Und — tüchtig zählen!

Gianetta.

Ha, ha, Signora Podestà!
(Alle lachen.)

Giovanna.

Doch hört — sie singen wieder.

(Lange Wachskerzen sind angezündet worden. Ein jeder trägt eine solche in der Hand. Im Hintergrund wird der Scheiterhaufen in Brand gesetzt.)

Die Menge

(mit entsprechenden Gebärden).

Kling und Klang und Gloria!
Gerecht und mild und valeralera;

Gerecht und mild und weise
Und leise,
Ist unser Podestà!
Juk, juk, juk und weise
Ist unser Podestà!

(Die Menge wirft nach und nach sämtliche Attribute des
Karnevals in die Flammen. Also: Masken, Dominos, Larven,
Fahnen etc.)

Er weiss uns zu benebeln,
Und nach und nach zu knebeln,
Nach seinem Sinn zu lenken,
In Kerker zu versenken.
Wir sagen's rund heraus,
Doch ach, das Fest ist aus!
Das Wetter, ach, es wendet sich,
Die Freiheit, ach, die endet sich,
Und wieder singt man eben:
Der Podestà soll leben,
Der Podestà hoch,
Hoch der Podestà!

(Einige tanzen um den Scheiterhaufen, andere schwenken die
Hüte mit ironischen Gesten gegen den Palast. Während
des Vorhergehenden ist Angelo mit Silvia auf den Balkon
getreten.)

Fackeltanz der Pierrots und Colombinen.

Während desselben:

Angelo.

Ich sehe das Verhängnis nah,
Unseliges Volk;
Von Spähern umgeben,
Ist es blind, so blind.

Blando.

Ein grosser Herr,
Der Podestà,

Viel Ehre für ihn,
Viel Ehre!

Ruffo.

Fort mit Schätzen,
Die der Rost
Und die Motten fressen,
Venedig nimmt sie euch doch!
Signori, Signori,
Schenkt sie uns!
O — einen Soldo nur,
Sicherer ist er bei uns.
Frei noch in Padua
Sind die Lahmen und Blinden.
Gebt, gebt, gebt!

(Sie werden reich beschenkt.)

Angelo.

Verdächtig diese zwei Schurken.
Gewiss Spione!

(Erneuter Jubel und Tanz um den Scheiterhaufen. Alle sind
jetzt ohne Masken.)

Die Menge

(nach dem Hintergrund eilend, durcheinander).

Dort — seht hin, —
Dort kommt er,
Er naht,
Der Sänger des Carnevale,
Der Improvisatore,
Cassio Belloni.

Blando

(zu Silvia hinaufblickend).

O, Signora bella,
Er kommt,
Der göttliche Improvisatore.
Hörst du, Ruffo.

Ruffo (mit Ekstase).
Cassio Belloni!

Neunte Scene.

Cassio

(hinter der Scene).

Dein Auge dunkelt wie die Nacht,
Und dunkel wird mein Sinn.
Der Sternenglanz am Himmel wacht,
O dunkles Glück, erträumte Pracht,
Mein Traumbild, flattere hin!

(Er tritt im Hintergrunde von links mit einer Laute auf. Die Menge weicht ehrerbietig auseinander, so dass er bis zum Palast schreiten kann.)

Doch ruht dein mildes Angesicht
Auf meiner Trauer kaum,
Da wird es hell wie Sonnenlicht:
Erwecke mich, Geliebte, nicht, —
Lass mir den süßen Traum!

(Zu Silvia gewendet.)

Verhüll' nicht deiner Augen Schein;
Er heil' die wunde Brust —
Es drang wie Dolchesschneide ein,
Dass du nicht sollst mein Eigen sein,
O nie sei dir's bewusst!

Die Menge

(bricht jubelnd aus).

Heil dir, Cassio Belloni!
Liebling der Menschen,
Liebling der Musen,
Es klinge und blühe dein Lied!

Cassio.

Heil dir, herrliches Padua!
Glück zu, ihr Bürger,

(Zu Silvia gewendet.)

Segen auf Euch,
Schönste der Frauen!

(Zu Angelo.)

Hoher Herr,
Bestimmt es,
Wovon ich singen soll!
Cassio Belloni
Bin ich genannt,
Improvisator
Und Sänger.

(Angelo macht unwillig eine abwehrende Bewegung.)

Blando

(zu Silvia hinaufblickend).

O seht ihn, Madonna,
Dort steht er
Wie ein Heiligenbild
Aus San Antonio.

Ruffo (zu Angelo).

O Principe,
Sagt ihm ein Thema;
Über alles kann er singen,
Der herrliche Cassio.

Die Menge

(gegen den Palast vordrängend).

Zum Schlusse des Festes
Gönnt uns die Freude,
Erlaubt ihm zu singen,
Nennt ihm ein Thema.

Angelo.

Mir widerstrebt's,
Ich mag nicht.

Silvia (zu Angelo).

So gerne hört' ich ein Lied
Des vielgerühmten Sängers.
Thu's mir zu Liebe, Vater,
Nenn' ihm ein Thema.

Angelo

(nach einigem Zögern).

So sei es denn,
Jedoch bestimme du.

Silvia (zu Cassio).

Die Vaterstadt, sie preiset mir,
Venezia, die Meeresbraut!

Cassio

(nachdem er träumerisch präludiert).

~~Mir träumt
Auf einer Galeere
Steh' ich als Steuermann. —
Ich fahre dahin
Durch finstre Nacht,
O dröhnendes Meer —
Ich halte Wacht.
Im Windesrauschen,
Im Wogengebraus,
Still sinnend späh' ich
Ins Meer hinaus —
Und ich denke dein!~~

Dein denk' ich, wenn nahen Gefahren und Grau'n,
Wenn Verderben mich drohend umringt;
Dein denk' ich, und mein Lied erklingt,
Venezia, wie gleicht deine Pracht
Der schönsten, der hehrsten der Frauen! ✓

Mein Fahrzeug kämpft
Mit den grollenden Wogen,
Finster kommt es
Herangezogen — —

Es verlöscht der Sterne Schein,
Bald, bald
Bricht das Unheil herein!
O Steuermann, stehe am Steuer fest,
Mit Donnerstimme wütet der West.
O Steuermann, leite in eiserner Ruh'
Das Fahrzeug dem bergenden Hafen zu.
Und ich denke dein!

Dein denk' ich, wenn nahen Gefahren und Grau'n,
Wenn Verderben mich drohend umringt.
Dein denk' ich und mein Lied erklingt,
Venezia, wie gleicht deine Pracht
Der schönsten, der hehrsten der Frau'n!

(Während Cassios Gesang hat die Menge ungeduldig zugehört
Gegen den Schluss hin kann sie sich nicht mehr beherrschen
und bricht leidenschaftlich aus:)

Die Menge.

Paduas Schicksal besinge,
Nicht Venedig!
Padua, Padua, Padua!

(Die leidenschaftliche Erregung der Menge wird durch das
Geläute vom Dome her unterbrochen. Alle Kerzen werden
ausgelöscht, doch wird die Scene vom Feuer des Scheiter-
haufens in hellstes Licht getaucht. Es tritt lautlose Stille ein.)

Silvia.

Schon singen die Glocken
Dem scheidenden Feste
Den Abschiedsgruss.
(Zu Cassio gewendet.)
Betrauert auch ihr,
Cassio Belloni,
Das Scheiden des Carnevale.

Cassio

(tritt zu dem Paradesarg).
So scheidest du von uns;
Nur wenige Stunden,

Und mit dir ist
Dein Reich dahin.
Zu kurz war die Freude,
Zu flüchtig das Glück,
Nur Trauer, Freund,
Bleibt uns zurück.

(Der Paradesarg wird von vier Bürgern erfaßt und in den Scheiterhaufen geworfen, dessen Flammen hell auflodern. Cassio fährt mit Begeisterung fort.)

Hört! — Hört!
Das ist ein Dröhnen und Klagen,
Die Glockentöne tragen
Das Grabgeläut durch Land und Stadt.
Der König zog durch die Lande,
Er löste lachend die Bande — —
Dann ward ihm bang und todesmatt.

(Hingerissen.)

Die Freiheit ist verflogen,
Es dröhnt vom Himmelsbogen
Hernieder bang der Glocken Schall.
Die Freude ist verdorben,
Der König ist gestorben,
Und Trauer lagert überall.

Sesto

(zu Angelo während des Vorhergehenden).

Hoher Herr,
Soll ich das Zeichen geben?

Angelo.

Noch nicht.

Cassio (fortfahrend).

O Padua, du Hohe,
Dir schlägt in heiliger Lohe
Die Freiheit noch einmal empor.
Dann aber sinkt sie nieder,

Und stille wird es wieder,
Weil Padua sein Glück verlor!

Die Menge (aufgeregt).

Freiheit verflogen,
Hört ihr's wohl!
Unsere Freiheit
In Ketten geschlagen,
Trauer überall!

Angelo

(hat in steigender Erregung zugehört).

Er geht zu weit,
Er reizt das Volk auf
Mich zu verhöhnen.

Silvia.

Zürn' ihm nicht, mein Vater.
Zu End' ist ja bald das Fest,
Und morgen kehrt die Ruh' hier ein.

Angelo

(macht eine abwehrende Bewegung. Zu Sesto).

{ Thu' wie ich befahl.

Blando und Ruffo.

Armes Padua,
Verloren deine Freiheit.

Die Menge.

Weh' dem Tyrannen!
Padua geknechtet,
Verloren die Freiheit!

(Sesto tritt zum Capitano hinüber, welcher sich schon vorher zum Wachthaus begeben hatte. Daraufhin giebt der Capitano mittelst einer Pfeife ein Zeichen. Von allen Seiten treten Truppen auf, so dass das Volk umzingelt wird.)

Angelo.

Halt!
Verhaftet bist du,
Cassio Belloni!

Cassio.

Fesselt mich.

(Er wird ergriffen und vom Capitano gefesselt in den Palast geführt.)

Die Menge

(drängt sich Cassio nach).

Wehe! Verhaftet
Der Sänger des Carnevale!
Befreit ihn!

• **Angelo.**

Auseinander

Treibt die Menge, Soldaten!

(Die Soldaten rücken gegen die Menge vor und treiben sie auseinander.)

Blando und Ruffo.

Padua geknechtet,
Verloren die Freiheit!

Angelo.

Auch diese zwei verhaftet.

(Mit Silvia ab in den Palast.)

(Blando wirft die Krücken fort, beide laufen zum Ergötzen der Menge und der Soldaten hin und her, werden von den Soldaten eingefangen und in das Wachthaus transportiert. Zu gleicher Zeit ist die Menge von der Bühne vertrieben worden. Gianetta ist in den Palast geflohen.)

Giovanna

(hat die Larve abgenommen und hebt beide Krücken auf).

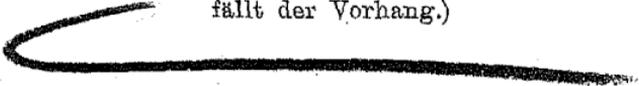
Heil dem Podestà!

Die Lahmen

Macht er gehend,

Die Blinden sehend!

(Während sie lachend in den Palast geht, und Sesto ihr folgt, fällt der Vorhang.)



Zweiter Aufzug.

Kerker im Palast des Podestà. Das Gewölbe ist durch starke Säulen gestützt. Oben rechts und links kleine vergitterte Fenster. Eine Treppe in der Mitte des Hintergrundes führt zum Eingang empor, einem grossen Gitterthor, welches den Durchblick in den, um einige Meter höher als das Gefängnis selbst gelegenen, Hof gewährt. Es ist Nacht.

Erste Scene.

(Cassio im Kerker, der Capitano am Eingang. Zwei Diener mit Fackeln.)

Cassio.

Einsprach' erhebe' ich
Gegen die Gewalt,
Ich fordre Recht!

Capitano.

Im Solde steh' ich Venedigs.
Ob ungeru auch,
Ich folge dem Befehl.

Cassio

(zieht einen Brief hervor).

Dem Podestà
Bringt meine Botschaft.
Unter dem Schutze
Des Herzogs von Ferrara
Steh' ich hier.

Seht, dieses Schreiben
Empfiehl mich
Den Freunden des Herzogs.

Capitano.

Viel wird es Euch nicht nützen,
Denn man sah Euch
Mit den Unzufriednen reden,
In ihren Häusern
Verkehrtet Ihr.

Cassio.

Auch in dem Euren, Capitano,
Wäre gern ich erschienen,
Hättet Ihr's erbeten.
Frei ist der Säng' er,
Frei singt er,
Wie der Vogel
Im Walde singt,
Nicht fragend,
Wer ihn hört.
Bringt diesen Brief
Dem Podestà.

Capitano.

Ich selbst muss draussen Wache steh'n,
Doch sorgen werd' ich,
Dass man dem Podestà ihn überbringe.

(Er nimmt den Brief und geht hinaus. Das Thor wird geschlossen.)

Zweite Scene.

Cassio (allein).

Ich Thor, was hab' ich nun begonnen,
Weshalb mich in Gefahr gestürzt,
Vergessend meine hohe Pflicht?
Wie helf' ich mir, werd' ich nicht frei?

Riss mich die Freiheitsliebe hin,
Den weisen Plan zu gefährden?
War es der Anblick jener Frau,
Der mir die Sinne verwirrte?

Ach, wie so lange schon
Hatt' ich ersehnt
Die hehre Stunde,
Die ich heut' genoss;
Mein Herz erbebte
Und mein trunk'nes Auge schwelgte,
Als ich sie wiedersah,
Die hohe Frau!

Allein bin ich,
Von Gefahren und Feinden umringt,
Geächtet, verlassen
Im einsamen, schaurigen Kerker;
Vielleicht bringt mir die nächste Stunde
Die Folter — den Tod.

Und dennoch bin ich frohen Herzens,
Denn dich, o Silvia,
Sah ich wieder,
Und dein gedenk' ich
In meiner Einsamkeit.
Ein Blick von dir —
Und meine Seele jauchzt
Vor Wonne,
Und denkt des Todes nicht,
Der mich bedroht!
Doch — an der Thür Geräusch —
Bringt mir's den Tod,
Oder die Freiheit?

Dritte Scene.

(Das Thor wird geöffnet, Ruffo und Blando werden durch Soldaten die Treppe hinabgestossen. Sie stolpern nacheinander hinunter. Unten fällt Blando hin, Ruffo fällt über ihn. Der Capitano tritt ein und wirft ihnen die Krücken nebst Bettel-säcken nach. Zwei Diener mit Fackeln. Als Cassio die Bettler erblickt, verbirgt er sich hinter einer Säule.)

Capitano.

Hier noch
Eure Krücken, Betrüger!
Mehr Milde
Als ihr verdient.

Blando.

Ich küsse dich,
Ich küsse dich,
Dich heissgeliebten Mutterboden!

Ruffo.

Ich umarme dich sogar,
Abscheuliches Padua.

Blando.

Steh' auf, Ruffo,
Du nagelst mich fest
Auf das Erdreich.
Mit dem Principe dort oben,
Muss ich reden.

Capitano.

Später redet man mit euch.
Nicht jetzt.

Blando,

(der sich endlich hervorgearbeitet hat).

Hoher Edelmann,
Ein Licht
Lasst uns bringen.

Ruffo

(richtet sich ebenfalls auf).

Und eine Kanne mit Wein.
Falerner
Zieh' ich anderen Sorten vor.

Blando.

Und etwas Schinken,
Und Obst
Und Fastnachtskuchen.

Ruffo.

Und zwei Sessel.

Blando.

Und einen Tisch.

Ruffo.

Oder sollen wir etwa
Auf diesen feuchten Boden uns lagern?
Ich verzichte.

(Sie fassen sich an den Händen und tanzen lustig im Kreis herum.)

Ruffo und Blando (zusammen).

Ich grüsse dich,
Ich grüsse dich,
Dich trauten, gemütlichen Raum!

Capitano.

Schliesset zu!

(Mit den Soldaten und Dienern ab.)

Vierte Scene.

Ruffo und Blando

(als sie bemerken, dass das Thor geschlossen wird).

Wartet doch, wartet!
Hier ein Geleitbrief.

Blando.

Nun stehen wir da
Wie zwei Hähne
Auf einem fremden Hof.
Maledetto!

Ruffo.

Sind wir allein?

Blando (sich umsehend).

Es scheint so —
Mit unsern Geleitbriefen.

Ruffo

(mit wichtiger Miene).

Und dem Verhaftsbefehl,
Nebst Todesurteil
Für den Grafen Malepieri.

Blando.

Schweig!
Wer weiss,
Was hinter diesen Mauern steckt!

Ruffo.

Heute noch soll er fallen,
Beschloss der Rat.
Schwer ins Gewicht
Fiel Sesto's Anklage.

Blando.

Pst! Ruffo,
Lasst uns nicht aus der Rolle fallen:
Bettler sind wir auch hier.
Die Wände haben Ohren.

Ruffo.

Recht hast du,
Vorsicht ist hier geboten.

Blando

(untersucht den Kerker).

Teufel,
Ist es finster hier.

Ruffo.

Ein Licht trag' ich bei mir,
Und Stahl,
Und Feuerstein und Zunder.
Horch!

Blando.

Was hörst du?

Ruffo.

Es raschelt etwas
Hier im Gewölbe.
Glaubst du an Geister?

Blando.

Schweig!

Ruffo

(sich ängstlich an Blando anschmiegend).

Hu! — ich fürchte,
Die Gespenster
Der Hingemordeten
Gehen hier um.

*

Blando.

Meine Mutter
Glaubte daran
Wie ans Evangelium.
Halt!
Was war das?

(Sie sind in die Nähe der Säule gekommen, hinter welcher
Cassio versteckt ist.)

Ruffo.

Verdammt!
Ein unheimlich leises Geräusch
Wie Atemholen.

Blando.

Wie heisst doch
Der Exorcismus?

Ruffo

(mit beschwörenden Gebärden).

Abra Kadabra!
Exorcisco te
In nomine ejus.
Zur Hölle mit euch!

Blando.

Du bebst ja.
Wie Zittergras!

Ruffo.

Mille Diavoli!
Im Tageslicht
Bin ich tapfer
Wie ein Löwe.
Doch, guter Blando,
Zur Nachtzeit, —
Wer weiss,
Was da umgeht.

Und dann —
Huhuhu —
Mich friert es,
Ich zünde Licht an!
(Er sucht vergebens Feuer zu schlagen.)

Blando

(flieht rechts in die Ecke).

Alle guten Geister,
Was knisterte da?

(Er sinkt zitternd in die Kniee. Als Ruffo, der in der linken Ecke steht, Blando beten hört, fällt er, ebenfalls knieend, in sein Gebet ein.)

Heiliger Sankt Cyprian
Mein Schutzpatron,
Vor Höllenspuk
Und Gespenstern
Bewahr' mich,
Und erlöse uns
Aus diesem verdammten Kerkerloch.
Amen.

(Während des Folgenden tasten sie sich durch die Dunkelheit und suchen sich einander zu nähern.)

Blando.

Ruffo, wo bist du?

Ruffo.

Hier, mein Engel, und du?

Blando.

Hier, komm her zu mir,
Vereint ist besser
Dem Bösen begegnen.

Ruffo.

Kommst du?

Blando.

Ja, du auch?

Ruffo.

Ja. Hier.

Blando.

Hier.

(Als sie in der Mitte angekommen sind, umarmen sie sich just in dem Augenblicke, als Cassios Stimme ertönt. Erschreckt stieben sie auseinander und fallen in die Kniee.)

Cassio

(noch hinter der Säule).

Blando!

Blando.

Ihi!

Ruffo.

Gnade,
Guter Geist,
Arme Teufel sind wir!

Cassio

(ist hervorgetreten).

Hört mich an!

Blando

(rasch aufstehend).

Donnerwetter!

Die Stimme von Cassio Belloni.

Ruffo

(dem es gelang, das Licht anzuzünden, leuchtet umher und erblickt Cassio).

Da ist er —

Ich hab' es doch gleich gedacht!

Cassio.

Ja, ich bin's.
Wollt ihr mich als Feind
Oder Verbündeten?

Ruffo

(heimlich zu Blando).

Wir sind verloren,
Kommt es zu Ohren
Des hohen Rates,
Dass preis wir gaben
Das Geheimnis.

Blando

(zu Cassio gewendet).

Ich hoffe,
Wir verstehen uns.
Du hörtest uns?

Cassio.

Ich vernahm alles.

Blando.

Dann weisst du auch,
Dass, wer uns erblickt
Und es wieder verrät,
Dem Tode verfallen.
Bewahrst du Schweigen,
Befreien wir dich,
Denn — —

Ruffo.

Still!
Die Schlüssel klappern,
Die Thür wird aufgeschlossen.

(Bläst das Licht aus.)

Fünfte Scene.

(Sesto tritt ein. Zwei Diener folgen, die Brot, einen Wasserkrug und eine Laterne tragen. Sie steigen die Treppe herab.)

Sesto.

Hier euer Henkersmahl,
Denn bald, so hoff' ich,
Geht es euch an den Kragen.

Blando.

Ich freue mich darauf,
Doch geizig
Scheint mir das Mahl.

Ruffo (trinkt).

Alle Teufel!
Pfu!i!
Wahrhaftig Wasser!
Sage dem Podestà,
Zum Baden
Lieb' ich diese Flüssigkeit,
Doch ich trinke nur Wein.

Blando

(unter Bücklingen Sesto einen Brief überreichend, nach welchem er während des Vorhergehenden in der Tasche gesucht hat).

Hoher Edelmann, empfanget
Diesen Brief, diesen Brief.
Eurem Herrn ihn überbringet,
Diesen Brief, diesen Brief.
Und ich glaub' mich nicht zu täuschen,
Ja, ich bin fast überzeugt,
Er wird, o Herr und Gönner,

Sicherlich, sicherlich
Euch von Interesse sein.

(Ruffo hat ebenfalls einen Brief herausgekrant und wiederholt,
diesen Sesto überreichend, Blandos Worte.)

Ruffo

(dann zum Diener).

Leuchte, du Lümmel,
Venedigs Signoria
Stellte dies aus,
Vom Dogen selbst —
— Seht es —
Francesco Donato
Unterschrieben.

Blando.

Auch dieses Schreiben
Betrachtet Euch.
Freies Geleit gewährt es
Eurem ergebenen Diener.

Sesto.

Das wollen wir erst prüfen.
Wer weiss, wo ihr sie stahl.

Blando und Ruffo (zusammen).

Einen Beweis haben wir,
Der Euch genügen wird.

(Sie nehmen Sesto bei der Hand und führen ihn geheimnisvoll
beiseite.)

Blando.

Sieh' her!

Ruffo.

Sieh' her!

(Sie schlagen die Mäntel zurück, man erblickt schwarzsamte
Wämse, auf denen mit grossen Buchstaben in Silber gestickt
C. D. X. zu lesen ist, darunter ist ein Totenkopf mit Gebeinen.
Sesto prallt entsetzt zurück.)

Sesto,

(nachdem er sich etwas von seiner Überraschung erholt).

Ah — Vergebung —
Ein Missverständnis —
Hoch erfreut

(Mit bittersüßer Miene.)

Die Bekanntschaft
So wicht'ger Herrn zu machen!

(Devote Verbeugungen.)

Allzu natürlich wählet ihr
Zum Karnevale die Masken.

(Zum Diener.)

Hierher stelle die Laterne.

Dem Podestà —

— Erlaubt es —

Bring' ich die Briefel

(Mit den Dienern unter wiederholten Bücklingen ab.)

Sechste Scene.

(Ruffo und Blando brechen über das plötzlich veränderte
Wesen Sestos in schallendes Gelächter aus.)

Ruffo.

Nun gilt es Eile!
Andere Feste,
Andere Kleider!

(Sie kramen aus ihren Bettelsäcken kostbare Mäntel aus, die
sie, nachdem sie die Bettelkleider abgeworfen, anziehen. Dieses
geschieht während des Folgenden.)

Blando.

Bedenk' es, Cassio,
Hinter uns steht
Die Macht Venedigs!

Viel vermögen wir
Beim hohen Rate.

Cassio.

Ich hoff' auf eure Fürsprache!

Ruffo.

Ich büрге für ihn.

Blando.

Hier nimm!
Hundert Zechinen!
Der Rat der Zehn
Nimmt dich damit
In seinen Dienst.

Cassio

(abwehrend).

Ihr verlangt zu viel,
Lasst mich.

Blando.

Dann bist du verloren —
Entweder dienst du uns,
Oder wir müssen
Aus der Welt dich schaffen.

Ruffo.

Verfallen ist dein Leben,
Willigst du nicht ein.

Cassio

(nach einigem Zögern).

Dann bleibt mir keine Wahl,
Ich werde euch dienen.

(Blando reicht ihm zum Bündnis die Hand, er schlägt ein.)

Cassio (beiseite).

Lang' wird's nicht wahren, denke ich;
Bin ich erst durch euch befreit,
Werdet ihr mir dienen.

Ruffo und Blando (beiseite).

Wir machten einen guten Fang,
Denn ist er erst durch uns befreit,
Wird er uns dienen.

Blando

(Cassio auf die Schulter klopfend).

Frohen Mutes,
Kühner Sängers,
Ein Wort von uns
An Angelo Malepieri,
So bist du frei!

(Sesto hat unbemerkt das Thor aufgeschlossen und ist leise eingetreten. Er bleibt oben stehen.)

Sesto.

Mit Staunen seh' ich euch an.

Ruffo und Blando

(gegen ihn gewendet).

Just wie Schmetterlinge
Die hässliche Hülle
Streiften wir ab.

Sesto (heiter).

Zu guter Stunde
Seid ihr verwandelt,
Denn um sich versammelte
Graf Malepieri
Die Herren von der Signoria
Mit ihren Damen.
Es strahlt der Garten des Palastes
In zauberhafter Märchenpracht.

Ein glänzend Fest mit Tanz
Beschliesst den Karneval.
Eingeladen sind auch
Die Schützlinge des Dogen Francesco.
(Blando und Ruffo verbeugen sich.)

Blando und Ruffo (humoristisch).
Addio, addio,
Du kühler, beschaulicher Raum,
O welch' bitteres Leiden,
Dass wir nun müssen scheiden.
Addio, addio.
(Sie steigen zu Sesto hinauf.)

Cassio
(ihnen nachrufend).
Vergesst mich nicht,
Meine Freunde,
Ungern nur verweil' ich hier.

Blando
(mit herablassender Miene).
Unserer Gnade sei versichert.

Ruffo
(ebenfalls herablassend).
Wir werden deiner gedenken.
(Sesto, Blando und Ruffo ab. Das Gitter wird durch Sesto
wieder verschlossen.)

Siebente Scene.

Cassio
(ballt gegen die Abgegangenen die Faust und schreitet dann
langsam nach vorne).
Meine Gönner
Sbirren des Rats der Zehn

Und ich —
Im Solde meiner Feinde!
In welches Wirrsal
Bin ich geraten?
Wie wird sich dieses lösen?
Nicht weiss ich einen Ausweg!
Es sinkt mir der Mut —
Ich fürchte, alles ist verloren!

(Er sinkt mutlos zur Erde nieder. Nach längerem Schweigen
ertönt die Stimme des Capitano von aussen her.)

Capitano (singt).

Auf dem Meer,
O Gianetta,
Auf dem himmelblauen Meer,
Da plätschern die Ruder,
Da säuseln die Winde,
Da rauschen die Wellen —
Hinaus, Gianetta,
Auf die wogende Flut.
An meinem Herzen
Sollst du dort ruhen,
O Gianetta! ✓

Cassio.

Wie stimmen weich
Mich diese Klänge!

Capitano

(singt wieder).

Es ertönt, o Gianetta,
Die Barcarol' übers Meer;
Und die Sonne geht unter,
Es schimmern die Sterne,
Es schlummern die Wellen —
Doch du, Gianetta,
Im wiegenden Kahn,

Handwritten notes in the left margin, including a large vertical scribble and some illegible characters.

Handwritten mark consisting of two parallel diagonal lines forming a hash symbol (#).

Handwritten mark consisting of two parallel diagonal lines forming a hash symbol (#).

An meinem Herzen
Sollst du dort ruhen,
O Gianetta!

Cassio

(sich aufrichtend).

Er singt von seinem Mädchen —
Es erfasst mich neuer Mut,
Denn dein gedenk' ich, hohe Frau,
Und der Gefahr, in der du schwébst.
Dich muss ich retten, für dich kämpfen.

(Er steht auf.)

Den Thoren nahe das rettende Heer,
Die Schar der Verbannten
Mit Genuas Kriegsmacht
In Wehr und Waffen.
Bald hallen die Posaunen
Gegen deine Mauern,
Bald donnert das Geschütz,
Die Freiheit naht —
Freue dich Padua!
Die Thore öffne
Deinen Rettern,
Und ich —
Herr werd' ich sein
Über die glückliche Stadt!
Gewinnen will ich sie,
Gewinnen die schöne Silvia. —
Wieder klirren die Schlüssel —
Meine Freiheit naht mir,
Und die Entscheidung
Steht vor den Thoren Paduas.

Achte Scene.

(Der Capitano, eine Fackel in der Hand, schliesst das Gitterthor auf und verbeugt sich vor der eintretenden Silvia. Diese ist von Gianetta begleitet. Der Capitano befestigt die Fackel oberhalb des Gitterthores, geht alsdann mit Gianetta hinaus und bleibt eine Zeitlang, während der folgenden Scene, mit ihr ab und zu im Hintergrunde des Hofes sichtbar.)

Silvia

(nach oben stehend).

Bleibt dort stehen,
Cassio Belloni!
Reden muss ich mit Euch.

(Zu Gianetta.)

Verweil' in der Nähe,
Meines Rufes gewärtig.

Cassio

(mit verzückter Verwunderung).

Ein Stern erscheint
Und strahlt
In meines Lebens Nacht.
Und träumend
Frag' ich mich:
Ist es der Stern der Liebe?

Silvia.

Als Botin nicht der Liebe
Nah' ich Euch,
Mich sendet harter Hass!
Ihr staunt gewiss
Ob meinem Kommen;
Doch hört mich an:
Ein Feind, so sagt man,
Seid Ihr uns,
Vielleicht erborgt ist die Gestalt;

Sogar verdächtigt wurdet Ihr
Des Hochverrats. —
Beim frohen Feste nun,
Als die Pokale klangen
Und frohe Weisen
Durch den Garten tönten,
Da baten viele
Der Nobili für Euch;
Sogar die Abgesandten
Des hohen Rats der Zehn,
Sie forderten
Ich solle richten über Euch.
Nun herrscht bei uns
Ein schöner Brauch.
Wenn draussen Karneval
Das Herz mit Lust erfüllt,
Steigen die Frauen
Zum Kerker hinab,
Um weise prüfend
Des Gefangnen Strafe zu mildern.
Dieser Sitte muss
Mein Vater selbst sich fügen —
Doch zorn erfüllt befahl er mir
Des Amtes streng zu walten.

Cassio.

Und gilt des Herzogs Bürgschaft,
Gilt meine Unschuld Euch nichts,
So brecht den Stab ob mir,
Denn, muss ich sterben,
Sei's durch Euch!

Silvia.

Des Liedes Macht
Ward Euch gegeben,
Die Leidenschaften regt Ihr
In allen Tiefen auf.

Mein Vaterland bekämpft Ihr,
Ja, reiztet gegen uns
Das Volk von Padua
Zu offener Empörung auf.

Cassio
(mit Begeisterung).

Ich sang
Wie mir aus voller Seele
Die Lieder strömten!
Die Musen klagt,
Die Grazien an,
Dem Henkerblocke
Treibt sie zu!
Das Schöne
Muss ich besingen,
So wie die Nachtigall
Des Abends singt,
Unwissend fast,
Was ihrer Kehle
Als Melodie entströmt.
So auch die Freiheit
Besang ich,
Denn ich liebe sie.
Ihr freilich, Herrin,
Ihr wisst es nicht,
Was Freiheit heisst!

Silvia.
Ihr seid zu kühn!

Cassio.
Ich bin's.
Ich könnte mich nicht achten,
Wär' ich's nicht.

Silvia

(schreitet langsam die Treppe hinab).

O, wäre doch ein andrer hergesandt
Mit Euch zu rechten!
Was trieb Euch her nach Padua?

Cassio.

Hier träumt' ich der Kindheit
Holdselige Stunden,
Blühenden Gärten glich
Jene wonnige Zeit,
Glück, Glanz und Pracht
Verschönten mein Leben,
Denn der erste aller,
War mein Vater hier! —
Da brach der Krieg herein,
Das Greifenbanner
Drang siegend ein
In meine Vaterstadt.
Wir aber gingen
In Elend und Verbannung,
Die Armut
Ward uns Gefährte —
Es brach des Vaters Herz.
Einsam und verlassen
Wandert' ich durch die Lande,
Überall gern geseh'n,
Wo mein Lied erscholl.
Aller Herzen schlugen
Freudig mir entgegen,
Und den Kummer betäubte
Meiner Lieder Macht. —
Doch wie mit Allgewalt
So zog's mich fort nach meiner Heimat hin,
Wo über mir des Himmels Bläue einst
Ein Leben voller Wonne mir verhiess,

Das Heimweh trieb mich her,
Und hier,
Hier bin ich nun,
Hier stehe ich,
Und bringt es mir den Tod —
Ich sah sie wieder
Meine Heimatstadt!

Silvia.

Ihr war't verbannt
Und kamt zurück —
Tollkühnheit ist's, —
Denn wenn ich Euch verriete,
Es wär' dann Euer letzter Tag!
Als Richterin
Steh' ich vor Euch
Und weiss es nun,
Ihr seid des Todes schuldig!

Cassio.

Noch schwerer ist meine Schuld!
Im Lärm des Festes
Umschlich ich oft dies Haus.
Es trieb mich her zu Euch,
Wie's den Falter in die Flamme treibt,
Unrettbar angelockt
Vom Strahlenglanz der Leuchte.
Und Eure Augen,
Eure Augen sah ich!
O, wüsstet Ihr,
Welch tiefer Zauber ruht
In diesem Blick,
Ihr schlösset Eure Augen zu! —
Man warnte mich,
Ich aber, ach,
Ich dachte nur an Euch,
Vergass die Vorsicht
Und blieb.

Sehen wollt' ich Euch
Und muss ich sterben,
Ihr, Herrin,
Ihr brachtet mir den Tod!

Silvia.

(von ihren Empfindungen überwältigt, lässt sich auf einem Treppenabsatz nieder).

O Cassio,
Schwer ist's,
Mit Euch zu rechten.
Ihr bethöret alle,
Wo Ihr erscheint!

(Von aussen ertönen Rufe einiger am Gefängnishof vorüberziehender Masken.)

Evviva, evviva, der Improvisatore!
„Venezia, wie gleicht deine Pracht
Der schönsten, der hehrsten der Frau'n!“

Silvia.

Es jubelt das Volk Euch zu,
Die Frauen träumen
Von Euren Liedern,
Und die Männer,
Sie folgen Euch,
Als wäret Ihr der Herr von Padua!
Sogar die Signoria,
Venedigs Edle,
Sie nahmen Partei für Euch,
Sie sandten mich hierher,
Um über Euch zu richten —
Und Cassio —
Ich bin zu schwach,
Bethört nun
Bin ich, wie sie,
Von Eurer Worte Klang.

(Der Mond scheint nun vom Hofe her hell in den Kerker.
hinein. Die Fackel erlischt allmählich.)

Cassio

(lebhaft auf Silva zugehend).

Nein, nicht bethören
Will ich Euch!
Ich sich' Euch an
Mich zu erhören —

(Hier erblickt er das Kreuz, welches Silvia am Halse trägt.)

Jedoch verzeiht die Frag' —
Woher stammt jenes Kreuz,
Das Euren Hals so glänzend schmückt?

Silvia

(das Kruzifix mit Kette abnehmend).

Dies Kreuz?
Das schenkte mir
Einst eine Frau
Auf ihrem Sterbelager.

Cassio

(ungestüm ausbrechend).

Die Mutter war's,
Die sterbend hier
Zurückgeblieben war,
Als jah mit mir der Vater floh,
O sprecht, erzählt von ihr —
Meine Mutter, o meine Mutter!

Silvia

(ist aufgestanden).

Eure Mutter war's!
O seliger Augenblick,
Der endlich mich vollbringen lässt,
Was längst die Pflicht gebot,
Und heiss mein Herz ersehnt! —
Als in den lauten Gassen
Der Siegesjubil tönnte,
Schlich heimlich ich mich fort

Und suchte Arme, Kranke auf,
Die durch den Krieg in Not gerieten.
Da fand ich liegend eine Frau,
So schön wie ich noch keine sah,
Das Antlitz abgehärmt und bleich —
Schon fiel darauf des Todes Schatten.
Ich reicht' ihr Speis' und Trank,
Schuf Linderung so gut ich konnt'!
Vom Sohne sprach sie schluchzend,
Vom heissgeliebten,
Den die Tücke des Krieges
Ihrer Näh' entrissen.
Nach ihm zu suchen bat sie mich,
Zu helfen ihm in ärgster Not,
Und schwören musst' ich ihr
Zu ruhen nicht, bis dies geschel'n.
„Grüsst ihn von mir,“
Mit brechendem Auge sprach sie,
„Und nehmt dies Kreuz,
Mein einzig Gut, zum Dank.
Ein Gedenken soll es sein
Von opfermüt'ger Treue,
Mir bracht' es Glück;
Dass sich's an dir erneue,
Halt es in guter Hut,
Als Pfand der Liebe, selig, rein!
Möcht' sie durch dieses Kleinod
Auch dir beschieden sein.“

Cassio (schmerzvoll).

O meine Mutter,
Warum musst' ich dich verlassen!
Das Kreuz, o gebt es mir,
Lasst mich es küssen!

(Er sinkt in die Kniee und wiederholt mit schmerzvoller Inbrunst ihre Worte.)

„Ein Gedenken soll es sein
Von opfermüt'ger Treue,
Mir bracht' es Glück;
Dass sich's an dir erneue,
Halt es in guter Hut,
Als Pfand der Liebe, selig, rein!
Möcht' sie durch dieses Kleinod
Auch dir beschieden sein!“

Silvia

(seine Hand erfassend).

Seid gefasst, o Cassio,
Mein Gelöbniß Euch zu suchen,
Euch zu helfen,
Gab Trost und Ruhe ihr, —
Sie schied in Frieden.
Doch ich,
Ich kannte nicht den Frieden mehr,
Nicht ruhen konnt' ich, noch rasten,
Bis der Sterbenden Willen erfüllt.
Vergebens meine Mühen,
Es blieb der Sohn verschollen.
Aber jetzt, jetzt jauchzt mein Herz,
Ihn zu finden,
Ihn zu retten.
Ja, Cassio, Eure Befreiung —
Nun ist sie meine Pflicht!

Cassio

(hat sich langsam aufgerichtet und giebt ihr das Kreuz zurück).

O Silvia,
Wie kann ich Eure That vergelten!
Ihr habt vollbracht,
Was mir, dem eignen Sohn, versagt.
Ihr bietet jetzt mir Rettung dar,
Indes — auch Ihr schwebt in Gefahr,
Auch Euer Schicksal ist bedroht.

Doch seid gefasst
Und höret, was ich hier erfuhr:
Die Bettler, die als Abgesandte
Des hohen Rates sich enthüllt,
Sie bringen das Todesurteil
Für Angelo Malepieri.

Silvia.

O gü't'ger Gott,
So nahe schon der Untergang!

Cassio.

Auch Sesto, dem Ihr stets vertraut,
Übt gegen Euch Verrat.

Silvia

(mit gelassenem Schmerze).

Die Wetterwolken
Ziehen drohend über das Haus
Der Malepieri hin;
Schon zucken die Blitze,
Und die Donner grollen,
Schaudernd seh' ich
Das Verhängnis nah.
Von Spionen und Verrätern
Sind wir umgeben,
Heuchlerische Feinde
Lauern im eignen Hause,
Vereidet sind sie alle
Von dem Rat der Zehn.

Cassio (feurig).

Vertrau mir, Silvia,
Erwirke meine Freiheit,
Und ich rette dich.

Silvia.

Wie wollt Ihr es vollbringen?
Seid auch Ihr etwa
Hierher gesandt vom Rat der Zehn?

Cassio.

Wer mich hierhergesandt
Darf heut' ich noch nicht sagen.
Genügen muss es dir,
Dass ich der Deinen Freund,
Doch Feind
Der Republik Venedig!
Und dem Beschützer bin ich,
O Silvia,
Ich rette dich,
Und — will es das Geschick —
Auch deinen Vater.

Silvia

(mit zärtlicher Rührung).

So mutig
Und so treu sind deine Worte!
Ja Cassio,
In deine Augen seh' ich,
Und glaube und vertraue dir.

(Für sich.)

Ist allzusehnell nicht mein Vertrauen?
Kann ich auf seine Treue bauen?
O ja, er wird uns Frieden bringen,
Die edle That wird ihm gelingen.

Cassio.

Gleich einem guten Engel
Lass mich walten
Ob deinem Leben,
Denn, o Silvia,
Die Liebe leitet mich.
Wie gern mit meinem Dasein
Erkauft' ich dir dein Glück.

Silvia

(sinkt unbewusst in seine Arme).

Gleich einem guten Engel
Sollst du walten ob meinem Leben,
Und, o Cassio,
Der Preis der Liebe kröne dich,
Und gleich dem Glanz der Sonne
Erstrahle unser Glück.

Cassio.

Wie macht mich selig dein Vertrauen,
Du darfst auf meine Hilfe bauen,
Denn sicher werd' ich Frieden bringen
Und glücklich alles noch beenden.
Der Liebe Macht wird es gelingen,
Das Unheil von uns abzuwenden.

(Silvia entwindet sich leise seiner Umarmung.)

Neunte Scene.

(Giovanna erscheint oben am Gitterthor und eilt lustig die Treppe hinunter dem Vordergrunde zu).

Giovanna.

Die Gäste sind voll Ungeduld
Zu hören, ob der Sänger frei,
Und Sesto mit den beiden Fremden
Wird sogleich zur Stelle sein.
Milde wollten sie Euch stimmen,
Zu Gunsten Cassios Euch gewinnen,
Doch seh' ich klar —
Es ist fürwahr —
Schon Fried' und Freundschaft hier geschlossen.

(Ruffo und Blando treten ein, dann folgt Sesto mit Laterne.)

Blando.

Wir kommen jetzt, Contessa,
Zu fragen wie das Urteil fiel,

Das unsern Freund,
Den göttlichen Belloni, traf.
(Alle drei steigen in den Kerker hinab.)

Silvia.

Eure Fürsprache
Befreiet ihn für heut',
Dem Feste führen wir ihn zu.
Verklären wird er die Freude
Durch seine Kunst.
Was dann geschieht,
Darüber möge
Die Signoria richten.

(Sie wendet sich zum Gehen.)

Ruffo.

Weise geurteilt,
Schöne Gräfin,
Es sei!

Blando.

Es sei!

Ruffo.

Vorbei deine Leiden,
Kühner Sänger,
Vorbei!

Blando.

Vorbei!

Giovanna (lustig).

Nicht länger will ich weilen,
Zum Podestà' enteilen,
Mit frohem Mund ihm melden
Die Befreiung uns' res Helden.

(Sie springt rasch die Treppe hinauf und verschwindet.)

Silvia

(die Treppe hinansteigend).

Es drängt die Zeit:
Folgt mir zum Feste,
Cassio Belloni.

(Cassio verbeugt sich dankend. Silvia ist an dem Gitterthor von dem Capitano und Gianetta empfangen worden, sie verschwinden. Cassio steigt langsam die Stufen hinauf. Sesto ist mit der Laterne beschäftigt, die auszugehen droht.)

Ruffo (zu Cassio).

Wir folgen dir
In frohster Laune.
Freund Sesto,
Ergreife die Laterne
Und leuchte uns.

Sesto.

Ein spärlich Licht
Für solche hohe Herren,
Doch kommt der Glanz hinzu,
Der von euch ausstrahlt,
So wird es geh'n.

Cassio

(oben am Gitterthor stehen bleibend).

Mit frohem Sinn
Verlass' ich diesen Kerker!
Frei wird die Wohnung,
Nehmt damit vorlieb
Und macht es euch bequem!
Addio, hohe Gönner!

(Er schlägt die Thür zu und schliesst ab. Die drei Zurückgebliebenen werfen sich wütend gegen das Gitter. Ruffo pfeift.)

Blando.

Hui, du Falscher!

Ruffo.

Zum Teufel,
Der Undankbare!

Blando.

Weh' dir, komm' ich wieder frei!

Sesto.

Und diese Schlange,
Meine Herrin!

(Sie schleichen niedergeschmettert nach vorne.)

Blando.

Aus dem Paradies
Vertrieb sie uns.

Ruffo.

Nun müssen wir
Wieder Brot essen — —

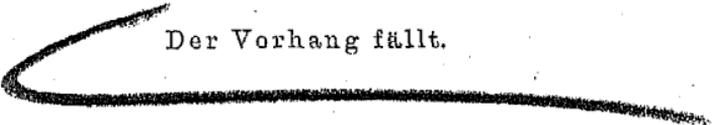
Blando.

Und Wasser trinken.

Alle drei.

Gesegnete Mahlzeit!

Der Vorhang fällt.



Dritter Aufzug.

Reicher, mit Statuen und bekränzten Büsten, Balustraden, Springbrunnen, Lorbeerbäumen, Standarten, Kränzen, Guirlanden, Pechpfannen und bunten Lampions ausgestatteter Terrassenbau im Garten des Podestà, der vom Mittelgrunde aus zu der hellerleuchteten Säulenkolonnade des Schlosses hinaufführt. Die im Innern der Kolonnade geöffneten Thüren lassen den Blick in die hellerleuchteten Säle des Schlosses offen. Die Treppen zu den aufsteigenden Terrassen führen theils von vorn nach hinten oder seitwärts hinauf. Auf den Terrassen sitzen Gäste an Tischen mit Kannen und Bechern. An der oberen Kolonnade gehen Gäste auf und nieder, der Vordergrund ist Tanzplatz. Ein triumphbogenartiger Guirlandenbau grenzt ihn vom Terrassenbau ab. Links vorn eine grosse Weinlaube. In derselben eine gedeckte Tafel. Rechts zwei Thronessel unter Baldachin für den Podestà und Silvia. Rechts und links Pinien und blühende Mandelbäume. Die Strasse wird auf der linken Seite angenommen.

Erste Scene.

(Beim Aufgehen des Vorhanges tanzen einige Nobili mit ihren Damen eine Gavotte. Nach Beendigung derselben erblickt man auf einer Terrasse im Hintergrunde den in Flammen strahlenden venezianischen Marcuslöwen.)

Die Gäste

(brechen jubelnd aus).

Venedigs Greifenbanner rollt
Vom hohen Mast wie Sonnengold
In stolzer Pracht hernieder.

Venezia, du Meeresbraut,
Dir tönen uns're Lieder.

(Das Bild verschwindet.)

(Während des Vorhergehenden ist Angelo aus dem Palast getreten. Er begiebt sich in düsterer Stimmung an die Tafel.)

Angelo.

Es grollt und gährt im Volk,
In dumpfem Brüten
Sinnt die Menge Unheil;
Die nächste Stunde
Kann Schlimmres bringen,
Empörung, Aufruhr,
Kampf und Tod.
Doch meinem Willen
Soll beugen sich
Das widerspenst'ge Volk;
Es knechten werd' ich
Wie nie zuvor.
Tortur und Geissel,
Kerker und Henker,
Erbarmungslos
Sollen sie thätig sein,
Dass nicht umsonst ich heiss'
Tyrann von Padua.
Denn stolz und fest,
In Macht und Kraft
Steht unseres Heimatlandes
Grösse unbesiegbar da.
Wie das Geschick auch droht,
Wir stehen sicher.

(Den Becher ergreifend.)

Ich trink' auf Venedigs Heil,
Hoch Venezia!

Die Gäste.

feld 30
Hoch Venezia,
Venezia hoch!
„Venezia, wie gleicht deine Pracht
Der schönsten, der hehrsten der Frau'n!“ ✓

Angelo

(indem er sich mit den Nobili an die Tafel setzt).

So sang wohl jener übermüt'ge Sänger,
Den zu richten meine Tochter ich sandte.
Erinnert mich nicht an ihn, —
Die finstern Gedanken
Vertagen wir zum Aschermittwoch.
Mit Sang und Tanz
Des Festes letzte Stunden
Sollen froh euteilen.

ES
Acht jugendliche Paare (Mädchen und Knaben) in phantastischer Tracht eilen herein. Sie tanzen ein Menuett. Plötzlich ertönt ein Hornruf. Sie unterbrechen den Tanz. Zahllose feenhafte Erscheinungen in durchsichtige, wallende Gewänder gehüllt, huschen von allen Seiten herein und führen unter bunt schillernder Beleuchtung einen raschen, tarantellartigen Tanz auf. Das Ganze muss gleich einer Vision wirken. Wieder ertönt das Horn. Sie huschen davon. Die Kinder führen das unterbrochene Menuett zu Ende. Zum Schlusse erscheint wieder auf einer Terrasse ein Flammenbild: die thronende Venezia. Putten schweben, Blumen und Kränze tragend, hernieder, sie zu schmücken.

Die Gäste.

Venedigs Greifenbanner rollt
Vom hohen Mast wie Sonnengold
In stolzer Pracht hernieder.
Venezia, du Meeresbraut,
Dir tönen uns're Lieder.

(Das Bild verschwindet.)

Zweite Scene.

(Ein Offizier der Wache tritt hastig ein.)

Offizier.

Ein Wunder ist gescheh'n,
Hoher Herr.
Die Strassen Paduas
Sind leer,
Als sei der Aschermittwoch
Hereingebrochen.
Zerstoben ist
Des Volkes froher Schwarm
In seine Häuser.

Angelo (gleichmütig).

Der Schreck
Hat sie vertrieben.
Zieht die Truppen,
Die auf den Mauern wachen,
In die Stadt.
Beim Dome
Lasst sie gewärtig sein,
Wenn Unheil droht.

(Entlässt den Offizier.)

Giovanna

(eilig von links auftretend und auf den Podestà zugehend).

Die Narrheit eilet schnell herbei,
Um Närrisches zu künden: —
Dem Sänger winkt die Freiheit wieder,
Und bald ertönen seine Lieder.
Die holde Gräfin sprach ihn frei,
Seht zu, ob gut, ob schlimm dies sei!

Angelo

(steht missmutig auf und kommt rechts in den Vordergrund).

Unklug dünkt mich dies!

(Für sich.)

Zwar missfiel er mir nicht,
Der kühne Sänger;
Sein Gesang war edel und schön,
Stolz und vornehm die Gestalt.
Doch ein Bote des Unheils erschien er,
Ein Verführer des Volks
Zu off'nem Aufruhr.

Giovanna

(ergreift einen Becher und geht lustig auf den Podestà zu).

Erhabner Herr,
Verbannt die Sorgen
Heute noch,
Geniesst das Fest,
Das eilig dem Ende naht.
Seid frohen Mutes
Und trinket, trinket,
Der Wein verscheucht
Der Sorgen Not;
Den Kummer bannt er,
Der über Eurer Stirn
Wie finst'res Walten droht.

Die Gäste

(sind aufgestanden und umringen Angelo, den Becher in der Hand).

O meidet, Herr,
Die Trauer,
Erstickt das „Heut“
In dem „Morgen“ nicht!

Giovanna.

Der Freude
Lasst die Stund' uns weih'n,
O Herr,
Die nur zu bald entflieht.

Die Gäste.

So trinket, trinket,
Der Wein verscheucht
Der Sorgen Not,
Hoher Herr.
Das Herz erfrischt er,
Den Sinn erquickt er;
Trinkt aus die gold'ne Flut.

Giovanna (einschmeichelnd).

Erhabner Herr,
Es wäre ohne Glanz
Das Fest,
Wenn Cassio Belloni
Durch seine Lieder
Es nicht verklärte.
Erklingen lasset
Des göttlichen Belloni Sang,
Hoher Herr!
Den Druck verscheucht er,
Der über Padua
Als trübe Ahnung schwebt.

Die Damen.

Im Namen aller Frauen
Bitten wir,
Dass seine Kunst uns labe.

Giovanna.

Der Freude Töne
Fesselt nicht, o Herr,
Die Poesie sei frei.

Alle Gäste.

Erklingen lasset
Des göttlichen Belloni Sang,
Hoher Herr!

Das Herz erfrischt er,
Den Sinn erquickt er;
Ertönen lässt sein Lied.

Dritte Scene.

(Silvia tritt auf, von Cassio und Gianetta gefolgt. Angelo begiebt sich auf den Thronsessel. Die Gäste weichen nach links und rechts auseinander, sodass sich in der Mitte ein Durchgang bildet.)

Die Gäste (leise).

Da naht sie,
Die Königin des Festes,
Die holde Silvia,
Und dort — seht hin —
Cassio Belloni.
Er ist befreit,
Befreit durch sie.

Silvia

(vor den Podestà hintretend).

Mein Vater, zürne nicht.
Cassio Belloni,
Ihn bracht' ich her,
Ich fand ihn frei von Schuld.

Angelo.

Dein Urteil
Fiel milder aus
Als das meine, wie es scheint.
Die Freiheit sprachst du ihm zu?

Silvia.

Auf mein Befragen
Gab off'ne Antwort er,
Nicht Trug noch List
In seinen Worten fand ich.

(Mit Wärme.)

Er ist ein Dichter,
Nur das ist sein Vergehn. —
Darf man ihn bestrafen,
Wenn der Flug der Begeist' rung
Ihn mit sich fortriss?
Nein, o nein, das wäre Sünde
Gegen die hehre Kunst, —
Sie erheischt die Freiheit!

Die Gäste.

Heil Silvia,
Der Königin des Festes,
Und ihm,
Dem König des Gesanges,
Dem Liebling der Musen,
Dem göttlichen Dichter,
Heil!

Angelo

(sie unterbrechend).

Gemach, meine Freunde,
Verfrüht erscheint mir euer Jubel!
Sag, Silvia,
Weshalb begleitet dich Sesto
Nicht zurück?

Silvia

(mit leisem Humor).

Den Kavalieren aus Venedig
Gewährt er seine Gesellschaft.

Angelo.

Und wo verweilen sie?

Silvia (wie zuvor).

Das frohe Treiben
Meiden sie,
Sie haben sich
Der Einsamkeit ergeben,
Um Urlaub bitt' ich dich
Für sie und Sesto.

Angelo.

Es sei gewährt.

(Silvia setzt sich zu ihrem Vater.)

Tritt näher,
Cassio Belloni.

(Cassio tritt bescheiden vor und verbeugt sich.)

Angelo

(anfangs immer noch finster, später nach und nach freundlicher werdend).

Sirenenänge
Sangest du dem Volke,
Erregtest ihm
Mit deinen kühnen Liedern
Den unruhvollen Geist.
Gefährlich war's
So frei zu singen.
Jedoch der Karneval
Mit seiner Tollheit
Mag deine Schuld
In etwas mildern.
Indes zu schwer
Bist du verklagt,
Als dass es ohne Prüfung bliebe.
Als Gefang'ner musst daher
Du hier verweilen noch;
Jedoch gestattet sei es dir,
An des Festes Freude teil zu nehmen.

Die Gäste.

Erklingen lasset
Des göttlichen Belloni Sang,
Hoher Herr.

Angelo

(nach einigem Zögern).

Wohlan,
So sing' uns frohe Weisen,
Verscheuch' den trüben Sinn!

Die Gäste.

Die Königin des Festes,
Silvia, die Holde,
Verherrliche sein Lied.

Angelo.

Meiner Gäste Wunsch
Magst du erfüllen.
Mein Kind,
Das dich befreite,
Darfst du feiern,
Es sei dein Dank.

Cassio.

Doch wenn mein Lied
Empor mich trägt,
Wenn allzu kühn sein Flug,
Dann zürnet nicht.

Angelo.

Drum sei's ein Märchen,
Das du träumst.
Beginne nun,
(Giovanna reicht Cassio seine Laute.)

~~X~~
Cassio.

Ich seh' dich an,
 O Silvia,
 Und dämmernd
 Das gold'ne Märchenland
 Seh' ich ersteh'n.
 Es wallen lichte Wolken,
 Es glitzert und es strahlt;
 Ein Klingen
 Von nie gehörten Tönen
 Steigt durch das Meer
 Des Lichts empor.
 Und weiter wird mein Blick.
 Es weitet sich
 Zu hell krystall'ner Höhle
 Das Gebild,
 Und auf dem Purpurlager
 Schlummert sie,
 Die Schöne
 Mit dem diamant'nen Zweig,
 Und dieser Zweig
 Ist ihre Liebe.
 Das Zwergenvolk
 Hat Fesseln ihr geschmiedet,
 Und grimmig,
 Vom Riesen Geryon
 Wird sie bewacht.
 Doch dieser selber,
 Vom Schlaf' überwältigt,
 Reckt sich
 Und schnarcht,
 Und schnarrend
 Kauert zu seinen Füßen
 Der Vogel Greif,
 Die Jungfrau zu bewachen, —
 Die Schöne
 Mit dem diamant'nen Zweig. —

Was dröhnt von fern?
Der Boden zittert
Von Rosseshufen,
Durch wilde Nacht
Auf weissem Pferde
Sprengt ein Ritter her,
Der Ritter,
Der erscheint,
Sie zu erlösen.
Er springt vom Pferd
Und schreitet kühn hinein
Zum Höhleneingang.
Es blitzt das Zauberschwert
In seinen Händen;
Es fährt hernieder
In des Untiers Hals.
Der Riese schreckt empor;
Doch eh' er sich erhebt,
Sinkt er zusammen schon,
Vom Schwert getroffen. —
Nun bist du frei,
Du schönste Maid der Erde,
Nun bist du frei,
Die Fesseln fallen ab.
Es dürfen deine Augen
Auf deinem treuen Retter ruhen,
Die Augen,
Die ihn trieben in Todesgefahr
Und drohenden Untergang,
Die Augen,
So die Sterne waren,
Die mir in finst'rer Nacht
Erschienen sind,
Die Augen,
Die mich zum Sieg geführt! —
Mein bist du nun,
Du Schöne,

Mit dem diamant'nen Zweig!
Dein Auge strahlt, es weicht die Nacht,
Es leuchtet heller Schein;
Du siehst mich an, dein Herz erwacht
In dämmernd blühender Frühlingspracht,
Du sollst mein Eigen sein!

(Auf einen Wink des Podestà wird der Lorbeerkrantz von einer Büste abgenommen und Cassio damit gekrönt. Zu gleicher Zeit hängen ihm zwei Pagen einen reichen, purpurfarbnen Mantel um. Dies geschieht während des folgenden Chores.)

Die Edlen.

O hört sein Lied!
Sieghaft sein Gesang,
Zaubermächtig dringt er in das Herz.

Die Damen.

„Dein Auge strahlt, es weicht die Nacht,
„Es leuchtet heller Schein;
„Du siehst mich an, dein Herz erwacht,
„In dämmernd blühender Frühlingspracht,
„Du sollst mein Eigen sein!“

Vierte Scene.

(Der Capitano, ein Trompeter, vier Soldaten, die einen gefesselten Mönch führen, von links.)

Capitano.

Mein hoher Herr,
Ich fordre Gehör.

Angelo.

Berichte!

Capitano.

Diesen Spion ergriff man,
Unter dem Mönchsgewand
Trug er Panzer und Waffen.

Ein Fremder ist's,
Unbekannt in Padua.

Angelo.

Wer bist du?
Wer sandte dich?
(Der Gefangene schweigt.)

Cassio.

Mich dünkt, ich kenn' ihn.
Mit einigen Gesellen
Traf ich ihn am Wege.
Sind sie mit dir
In der Stadt?

(Der Gefangene verneint.)

Verweilen sie
Vor dem Thore?
Einlass suchten sie wohl?

(Er bejaht.)

Capitano.

Doch das Thor ist verschlossen,
Vorher fand dieser den Weg.

Cassio.

Abenteurer sind es
Aus dem Westen.

Angelo.

Ins Gefängnis führe ihn,
Morgen werd' ich über ihn richten.

(Capitano mit dem Gefangenen und den Soldaten nach links ab.)

Cassio

(Lorbeer und Mantel ablegend).

Hoher Herr, einige Worte
Vergönnt mir ins Geheim.

(Angelo tritt mit Cassio in den Vordergrund. Silvia blickt ihnen sorgenvoll nach.)

Bestürzt bitt' ich Euch,
Ruft sie zurück!

Angelo.

Signore, verdächtig ist Eure Fürsprache!

Cassio.

Nicht dieses Wegelag'ers willen
Bat ich es.

Ich muss es sagen:

Jene zwei Gesandten

Des Rats der Zehn,

Die sich als Bettler

In die Stadt geschlichen,

Sie tragen bei sich

Euer Todesurteil!

Angelo

(prallt entsetzt zurück).

Ha, meine Ahnung!

So rasch soll sich erfüllen

Mein Schicksal,

Und nicht hemmen

Kann ich seinen Lauf!

Doch woher erfahrt ihr's?

Cassio.

Im Kerker

Sahen mich die Spione nicht

Und schwatzten es aus.

Angelo.

Mein Todesurteil

Vom Rat der Zehn!

Zu jeder Zeit,

An jedem Ort vollstreckbar,
Dann ist mein Lebenslauf beendet.
Jedoch — weshalb soll jener Mönch
Von mir zurückgerufen werden?

Cassio.

Mit Sesto
Schloss ich die beiden Spione
Im Kerker ein,
Um später Euch
Zu sagen, was Euch bedroht.
Ruft zurück die Wachen
Sonst entweichen die Boten der Haft
Und Ihr seid verloren.

(Angelo eilt erregt dem Hintergrunde zu, wo er ausspäht.
Während des Vorhergehenden hat Giovanna mit dem Lorbeer-
kranz und Purpurmantel sich geschmückt und zum Ergötzen
der Gesellschaft den Improvisator mit Mienen- und Gebarden-
spiel parodiert.)

Angelo

(wieder in den Vordergrund zurückkommend).

Es ist zu spät,
Schon weilen sie im Kerker.
(Sich zu den Gästen wendend.)

Ihr Freunde,
Es wird zu ernst die Zeit
Für heit're Feste.
Ich bitt' euch,
Lasst mich jetzt allein,
Zu froh'rer Stunde
Sehen wir uns wieder.

(Silvia verabschiedet die Gäste und bittet mit stummem Spiel
die Mädchen, sie zu verlassen.)

Die Gäste (im Abgehen).

Der schöne Abend
Schwand dahin,

Nur ungern
Wenden wir uns fort.
Auf frohes Wiederseh'n!
Herr Graf, lebt wohl,
Lebt, holde Gräfin, wohl,
Und ihr,
Cassio Belloni,
Auf frohes Wiedersehn!

(Die Gäste und die Mädchen ab. Die Lichte erlöschen allmählich.)

Fünfte Scene.

Angelo. Silvia. Cassio.

Silvia

(auf ihren Vater eilend).

O schweres Geschick,
Unerbittliches Verhängnis!
Rette dich, mein Vater,
Noch ist es Zeit,
Noch ist der Weg
Zur Flucht uns offen.

Angelo.

Wohin soll ich mich wenden?
Mich würden doch
Die Meuchelmörder finden!
Doch dich, mein Kind,
Dich will ich sicher wissen,
Wenn mich mein Schicksal trifft.
Du liebtest mich,
Du warst mir treu,
Wenn alles um mich her
Auch falsch und treulos war.
Du warst mein Glück,
Um deinetwillen lebt' ich gern.
Dich will ich sicher seh'n!

Cassio.

Vertraut mir, hoher Herr,
Ich rette Silvia,
Ich schwör's,
Ich bringe sie in Sicherheit.

Silvia.

Nein!
Ich kann es nicht,
Ich will nicht von dir scheiden.
Ich harre aus
Und bleibe hier bei dir!

Angelo

(Cassios Hand erfassend).

Cassio, seht mir ins Auge!
Als Ihr das Volk
Mit Euren Liedern berücktet,
Ahnt' ich in Euch den Feind,
Der mir Verderben bringt.
Schweres Unrecht fügt' ich Euch zu.
In dieser Stunde,
Der letzten wohl,
Die mir noch übrig bleibt,
Schwört mir's,
Ihr rettet mir mein Kind —
Und ruhig kann ich sterben.
Nach Rom geleitet sie;
Mein Bruder, der Kardinal,
Er wird ihr Schutz verleih'n
Und reichlich lohnen,
Was Ihr für sie und mich gethan.

(Zu Silvia.)

Leb' wohl, mein Kind,
Der Segen Gottes
Wache über dir,

Und führe dich
Durch Not und durch Gefahren
Der bess'ren Zukunft zu.

Silvia (verzweiflungsvoll).

Mein Vater,
Ich ertrag' es nicht!

Cassio.

Folgt mir, Silvia,
Erfüllt des Vaters letzten Willen!
Wir müssen eilen,
Denn das Unheil naht.
Glaubt mir,
Mein Leben setzt' ich für Euch ein.

Angelo.

Folg' ihm, mein Kind,
Leb' wohl!

(Trompetensignal hinter der Scene, das fernhin mehrfach beantwortet wird. Cassio geht nach dem Hintergrunde zu, um auszuspähen.)

Cassio.

Befreit aus dem Kerker
Sind die Gesandten,
Ihre Vollmachten enthüllten sie,
Schon ziehen sie die Truppen zusammen.

Angelo.

Das bedeutet mir den Tod.

Cassio,

(der wieder nach vorne gekommen).

Fliehet, Silvia,
Sonst seid auch Ihr verloren.

Silvia.

O nein!

(Zu Angelo.)

Lass mich bei dir verweilen;
Der Anblick meines Kummers,
Mein angsterfülltes Flehen,
Vermag vielleicht
Der Strengen Herz zu rühren.

Angelo (tiefbewegt).

Mein teures Kind!

(Sie umarmend.)

Cassio.

So gebt auf kurze Zeit mich frei.
Erforschen will ich,
Ob Weg zur Rettung offen.

Angelo (gewährt es).

(Cassio stürmt fort. Die letzten Lichte sind erloschen.)

Angelo.

Nun gilt es eines noch:
Den Stolz zu wahren.
Ich werde dem Tode ruhig
Ins Antlitz seh'n.

Sechste Scene.

Giovanna

(von links hereineilend).

O Herr,
Vor Schrecken halb von Sinnen!
Die Truppen rücken vor das Haus, —
Umstellt ist der Palast,
Wir alle sind verloren!
Keiner darf hinaus.

Man sagt, Ihr,
Der Podestà,
Zum Tode verurteilt
Vom Rat der Zehn!
Gott sei uns allen gnädig!

Angelo.

Wehe,
Mein geliebtes Kind!

Silvia.

Sahst du den Cassio nicht?

Giovanna.

Ich wies ihm in aller Eile den Gang,
Der von dem Keller zum Dome führt.
Benützt ihn auch Ihr,
O Herrin.
Doch ach —
Was erblick' ich, —
Zu spät ist es zur Flucht!

Siebente Scene.

(Von beiden Seiten treten rasch Soldaten auf. Von links Blando, Ruffo, Sesto, der sich hinter den beiden Spionen versteckt, der Henker. Silvia, von Giovanna gestützt, fällt ohnmächtig in einen Sessel. Es beginnt zu tagen.)

Blando

(ein Schriftstück entfaltend).

Im Namen des Dogen
Francesco Donato:
Verhaftet bist du,
Graf Angelo Malepieri.

(Der Podestà wird gefesselt.)

Verdächtigt wurdest du
Des Einvernehmens
Mit den Rebellen Paduas!
Nicht gerecht
War deine Herrschaft,
Bedroht durch deine Schuld
Die Macht Venedigs.
Es brach den Stab ob dir
Der Rat der Zehn.
Hier halt' ich
Dein Todesurteil,
Bereite dich zum Tode vor!
Nur eine Viertelstunde
Schenk' ich dir.

(Ein Kanonenschuss hinter der Scene.)

Ruffo.

Zum Teufel!
Was war das?

Sesto (erschreckt).

Kanonendonner.
Unbekannt ist mir der Grund.
(Mehrere Kanonenschläge.)

Blando.

Ha, schon wieder!
Ich fürchte
Das Volk empört sich.
(Zu einem Soldaten.)
Geh', bring uns Nachricht!
(Der Soldat ab nach links.)

Sesto.

Mir ahnt Gefahr!
(Gewehrschüsse hinter der Scene.)

Gianetta

(von links hereineilend).

In Aufruhr die Stadt!
Die Bürger in Wehr und Waffen;
Sie rücken gegen die Truppen vor.
Von ferne nahen fremde Krieger,
Erbrochen ist das Thor,
Sie zogen ein.

(Sie erblickt Silvia und eilt erschrocken auf diese zu, sich um sie bemügend. Silvia kommt allmählich zu sich.)

Giovanna.

Wehe mir,
Vorbei die frohen Stunden.

(In der Ferne ein fremdes Trompetensignal.)

Ruffo (erschreckt).

Folge mir, Blando,
Einen Ausweg find' ich
Aus diesem Wirrsal.

Blando

(leise zu Ruffo).

Wir sind verloren,
So scheint es mir.

Ruffo

(leise zu Blando).

Im Kerker unbenützt
Liegen dort die Bettelkleider.
Komm, wir ziehn sie an
Und nehmen Fersengeld.

Angelo (stolz).

Das Todesurteil
Fordr' ich zu hören;
Lest es mir vor,
Denn keiner Schuld
Bin ich mir bewusst.

Blando (zu Sesto).

Hier, Sesto,
Lies es vor,
Die Verteidigung der Stadt
Müssen wir leiten.

(Mit Ruffo eilig nach links ab.)

Angelo (zu Sesto).

Von dir,
Dem ich am meisten vertraut,
Dem ich nur Gutes erwiesen,
Soll ich den Tod erfahren?
O Hohn des Schicksals!

Giovanna

(rasch hervortretend).

Ein Meineidiger,
Solch schändlicher Verräter du!
Nun ist alles aus,
Nie werd' ich die Deine!

Sesto

(tief zerknirscht).

O Giovanna,
Um dich zu erringen
That ich dies Schändliche!
War ich dir doch stets zu gering
Und so erhoffte ich
Lohn und Amt vom Rat der Zehn.

(Zu Angelo.)

Schwer hab' ich gefehlt, hoher Herr.
Könnt Ihr mir's je vergeben?
Seht, ich wag's, ich zerreiß' das Todesurteil,

(Der Henker ab.)

Eure Fesseln lös' ich —
Und jetzt in den Kampf für Euch!
Folgt mir, Soldaten.

(Ab mit den Soldaten nach links.)

Giovanna.

Ich eile auszuspäh'n.

Gianetta.

Ich auch.

(Beide eilen nach der obersten Terrasse links, von wo aus sie den Kampf verfolgen. Silvia und der Podestà, der gleichsam schützend die Armé um sie geschlungen, stehen rechts im Vordergrund.)

Capitano (hereinstürzend).

Hoher Herr,
Alles ist verloren,
Die fremde Macht
Ergreift Besitz der Stadt,
Venedigs Herrschaft
Bricht zusammen.

Angelo.

Wer brach als Feind
In Paduas Thore ein?

Capitano.

Nicht kenn' den Feind ich,
Hoher Herr,
In Schrecken, wie Ihr selbst,
Euch zu schützen,
Bin ich hergeeilt.

(Nahe Gewehrschüsse.)

Giovanna (von oben).

Vor Pulverdampf und Staub
Nichts kann ich erblicken.
Heiss tobt der Kampf, —
Der Feind rückt näher —

Jetzt, jetzt seh' ich Sesto —
Er steht verlassen —
Inmitten des Feindes,
Er kämpft wie ein Held.
Grosser Gott — er fällt — weh' mir!

Angelo.

Furchtbar bricht das Geschick herein,
Und du,
Auch du, mein Kind,
Wirst in mein Unglück verstrickt.

Gianetta (von oben).

Weh' mir, jetzt naht der Feind!

Giovanna.

Weh' uns,
Die Truppen
Uebergangen zu den Feinden,
Wehrlos fällt Padua!

(Sie fliehen, Schutz suchend, in die Nähe des Capitano.)

Achte Scene.

(Posaunenbläser treten von links auf und gruppieren sich auf einer oberen Terrasse. Sie blasen einen Triumphmarsch. Von allen Seiten strömt Volk herein.)

Volk

(hinter sich schauend).

Der Befreier naht,
Im Siegeswagen
Stürmt er daher.
Glückliches Padua,
Dir winken gold'ne Tage,
Vorbei die Tyrannei!
Es lebe die Lust, die Freude,
Heil dem Helden, der uns befreit!

(Von links treten Krieger auf, welche sich ebenfalls auf den Terrassen aufstellen.)

Soldaten.

Erkämpft ist der Sieg;
Die Freiheit kehrt zurück,
Und es strahlet gleich der Sonne
Wieder Paduas altes Glück!
Preiset den Helden, der uns befreit!
Dem Helden Heil!

Vier Hellebardiere
(das Volk beiseite drängend).

Platz, macht Platz,
Der Graf von Arco naht.

Neunte Scene.

(Es treten noch Volk, Soldaten und Fahnenträger auf. Dann Cassio in glänzender Rüstung in einem Triumphwagen (nach antikem Muster) von Mohrenklaven gezogen. Hinter ihm reiches Gefolge von Offizieren, Strahlende Tageshelle.)

Cassio.

Im Namen der Republik Genua,
Die mich entsandte,
Ergreife ich Besitz von Padua.
Als Podestà der Stadt
Erschein' ich hier.
Entlassen seid Ihr,
Graf Malepieri,
Ich, Graf von Arco,
Geb' Euch die Freiheit!
Ich schenk' Euch das Haus,
Das Ihr bewohnt, —
Kein Wort des Widerspruchs,
Denn ich bin Herr von Padua.

(Ruffo und Blando werden von zwei Soldaten und Sesto, der den Arm in der Schlinge trägt, gefesselt hereingeführt. Beide sind in Bettelkleidern wie im ersten Aufzug.)

Blando.

Misericordia,
O göttlicher Sänger,
Seht uns an,
Zwei erbärmliche Bettler
Sind wieder wir geworden.

Ruffo.

Übt Mitleid!
Einen Soldo nur
Als Wegzehrung,
Gern wandern wir dann
Wieder heimwärts gen Venedig.

Sesto.

Entfliehen wollten sie,
Ich aber fing sie auf.

Cassio.

Hier habt ihr zurück
Die hundert Zechinen,
Die ihr mir geboten.

(Zu den Soldaten.)

Bringt sie über die Grenze,

(Zu den Bettlern.)

Nie lasst euch wieder blicken!

Ruffo,

(den Geldbeutel auffangend).

Grazie, Eccellenza!
Ein glücklicher Tag das,
Vetter Blando,
Hundert Zechinen!

Blando,

(indem sie abgeführt werden).

Komm, Ruffo,
Genug gebettelt
In Padua!

Giovanna

(schalkhaft vor Cassio hintretend).

Hoher Herr!

Wenn nährisch sich der Weise zeigt,
So muss die Närrin weise sein.

Der ernstest Red' sonst abgeneigt,
Hilft hier ein wahres Wort allein.

An Sestos Fehl trag' ich die Schuld,

Mit Zeichen meiner Liebe geizend

Versagt' ich kalt ihm meine Huld,

Zur schlimmen That dadurch ihn reizend.

Ich bitt' Euch, Sesto zu verzeihn,

Und ihn zum Ehmann mir zu geben,

Die Närrin wird ihm Weisheit leihn,

Versüssen ihm das bittere Leben.

Dann feiern der frohen Paare zwei

Den Tag, der Euch den Sieg gebracht,

Ist Herzens Kummer dann vorbei,

Wird hier nur noch genarrt, gelacht.

Cassio.

Der Anmut deiner Red', Giovanna,

Mag ich nicht widerstehn.

Erfüllen will ich deine Bitte,

Und gern euch glücklich sehn.

Zwar eine kurze Probezeit

Muss Sesto noch bestehn,

Zu unbedacht hat er gefehlt,

Um straflos auszugehn.

Sesto (fällt vor Cassio in die Kniee).

O Herr, ganz unverdient

Ist dieses hohe Glück.

Cassio (zu Angelo vortretend).

Und Ihr, Herr Graf,

Schaut nicht so finster drein,

Zwei Paare giebt's —

Lasst uns das dritte sein.

Gewährt Ihr meinen heissen Wunsch,
So feiern wir mit höchstem Glanze
Das Fest zu Ende,
Das so schnell verrann.
Um Eurer Tochter Hand
Bitt' ich Euch, Graf Angelo.

Angelo

(anfangs überrascht, dann gelassen).

Nach eigenem Wunsch
Mein Kind bestimme, —
Ich lass' ihr freie Wahl.

Silvia,

(indem sie das Kreuz vom Hals nimmt, langsam auf Cassio zugeht und ihm dasselbe umhängt):

„Ein Gedenken soll es sein,
Von opfermüt'ger Treue,
Mir bracht' es Glück;
Dass sich's an dir erneue
Halt es in guter Hut,
Als Pfand der Liebe, selig, rein:
Möcht' sie durch dieses Kleinod
Auch dir beschieden sein!“

Cassio

(ist, Silvia umfangend, jubelnd eingefallen).
Mein Herz, es jubelt laut vor Wonne,
Nach trüber Nacht strahlt hell die Sonne,
Welch hehres Glück nach schwerem Bangen,
Dich zu besitzen, zu umfangen!

Angelo

(voll Überraschung das Paar betrachtend).
O Wunder ohne gleichen,
Welch ungeahntes Bild!
Fürwahr die Liebe war's,
Die richtete so mild!
Nun fahre, Groll, dahin,
So wahr ich glücklich bin!

Volk (leise, feierlich).

„Dein Auge strahlt, es weicht die Nacht,
Es leuchtet heller Schein.
Du siehst ihn an, dein Herz erwacht
In dämmernd blühender Frühlingspracht,
Du sollst sein Eigen sein!

Cassio.

Nun lasst zum Himmel
Die Fanfaren schmettern!
Gewonnen hab' ich Padua, die Vaterstadt,
Gewonnen hab' ich Silvia, dich,
Gewonnen, was ich liebe!

Cassio und Silvia.

Verscheucht ist, was uns drohte,
Besiegt der listge Feind. —
Es leitet uns die Liebe,
Durch Kampf und Not vereint,
Zu sel'gem Bund des Lebens
Und Treue bis zum Tod.

Angelo.

In schwerer, banger Stunde
Naht rettend uns der Held;
Bringt meinem Kinde Freud' und Glück,
Verlornes Leben mir zurück.
Ihm dank' ich nun aus voller Brust,
Verschmerze gerne den Verlust;
Denn mehr als aller Ruhm hienieden
Gilt Seelenruh' und Herzensfrieden.

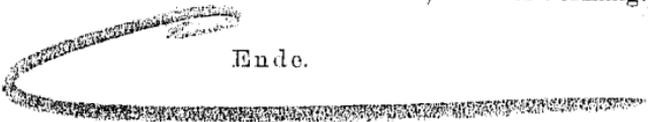
Volk.

Ein neues Leben uns erwacht,
Wie heller Tag nach dunkler Nacht.
Des Glückes Sonne strahlt hernieder,
Die goldne Freiheit kehrt uns wieder.
Ein Held hat uns aus Not befreit,
In Glück verwandelt unser Leid;
Die hehre That lasst uns besingen,
In Jubel soll sein Ruhm erklingen.

Heil ihm,
Dem Grafen von Arco,
Dem Improvisatore,
Dem Podestà von Padua,
Und heil dir, Silvia,
Seiner Braut!

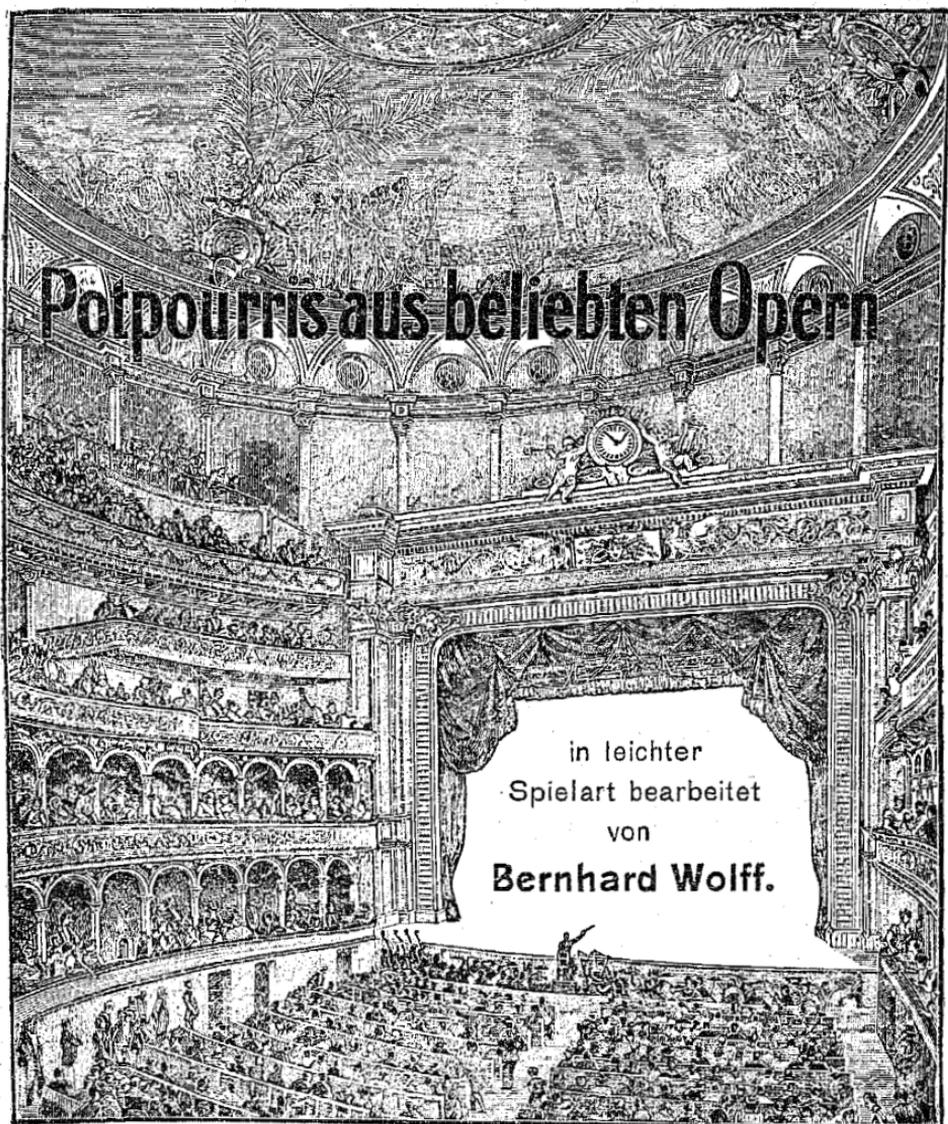
(Während Cassio und Silvia vom Volke zum Triumphwagen geleitet und mit Blumen überschüttet werden, fällt der Vorhang.)

Ende.



Verlag von ED. BOTE & G. BOCK in BERLIN.

Für das Klavierspielende Theaterpublikum.



Potpourris aus beliebten Opern

in leichter
Spielart bearbeitet
von
Bernhard Wolff.

Beste moderne Potpourri-Ausgabe.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen. Verzeichniss umstehend.

Man verlange Potpourri-Ausgabe von **Bernh. Wolff.**



Vorrätzig in allen Musikalienhandlungen.

Man verlange die Ausgabe von
Bernhard Wolff.

Verzeichniss der bisher erschienenen Potpourris:

- Adam, A., Der Postillon von Lonjumeau. *Ab 2,—.*
 Auber, D. F. E., Fra Diavolo. *Ab 2,—.*
 — Die Stumme von Portici. *Ab 2,—.*
 Beethoven, L. v., Fidelio. *Ab 2,—.*
 Bellini, V., Nachtwandlerin. *Ab 2,—.*
 — Norma. *Ab 2,—.*
 Boieldieu, A., Die weisse Dame. *Ab 2,—.*
 Brüll, J., Das goldene Kreuz.
 I, II à *Ab 3,—.*
 Donizetti, G., Lucia. *Ab 2,—.*
 — Lucrezia Borgia. *Ab 2,—.*
 — Tochter des Regiments. *Ab 2,—.*
 Flotow, Fr. v., Indra. *Ab 2,—.*
 — Martha. *Ab 2,—.*
 — Stradella. *Ab 2,—.*
 Gounod, Ch., Margarethe. *Ab 2,—.*
 Halévy, F., Die Jüdin. *Ab 2,—.*
 Herold, F., Zampa. *Ab 2,—.*
 Hummel, F., Mara. *Ab 3,—.*
 Kienzl, W., Der Evangelimann.
 I, II à *Ab 2,50.*
 Kreutzer, C., Das Nachtlager von Granada. *Ab 2,—.*
 Leoncavallo, R., Die Medici à *Ab 2,50.*
 Lortzing, Alb., Zaru, Zimmerm. *Ab 2,—.*
 — Undine. *Ab 2,—.*
 — Der Waffenschmied. *Ab 2,—.*
 — Der Wildschütz. *Ab 2,—.*
 Mailart, A., Das Glöckchen des Eremiten. *Ab 2,—.*
 Marschner, H., Hans Heiling. *Ab 2,—.*
 — Der Templer und die Jüdin. *Ab 2,—.*
 — Der Vampyr. *Ab 2,—.*
 Mascagni, P., Cavalleria Rust. *Ab 2,50.*
 — Freund Fritz. *Ab 3,—.*
 — Die Rantau. *Ab 3,—.*
 — William Ratcliff. *Ab 3,—.*
 Meyerbeer, G., Die Afrikanerin. *Ab 2,—.*
 — Dinorah. *Ab 2,—.*
 — Robert der Teufel. *Ab 2,—.*
 Meyerbeer, G., Die Hugenotten. *Ab 2,—.*
 — Der Prophet. *Ab 2,—.*
 Mozart, W. A., Così fan tutte. *Ab 2,—.*
 — Don Juan. *Ab 2,—.*
 — Die Entführung a. d. Serail. *Ab 2,—.*
 — Die Hochzeit des Figaro. *Ab 2,—.*
 — Idomeneo. *Ab 2,—.*
 — Titus. *Ab 2,—.*
 — Die Zauberflöte. *Ab 2,—.*
 Nicolai, O., Die lustigen Weiber von Windsor. *Ab 2,—.*
 Offenbach, J., Die Bauditen. *Ab 2,—.*
 — Blaubart. *Ab 2,—.*
 — Die Damen der Halle. *Ab 2,—.*
 — Daphnis und Chloë. *Ab 2,—.*
 — Herr und Madame Denis. *Ab 2,—.*
 — Der Ehemann vor der Thür. *Ab 2,—.*
 — Fortunio's Lied. *Ab 2,—.*
 — Die Grossherzogin von Gerolstein. *Ab 2,—.*
 — Die schöne Helena. *Ab 2,—.*
 — Das Mädchen v. Elizondo. *Ab 2,—.*
 — Orpheus in der Hölle. *Ab 2,—.*
 — Pariser Leben. *Ab 2,—.*
 Rossini, G., Der Barbier v. S. *Ab 2,—.*
 — Wilhelm Tell. *Ab 2,—.*
 Smetana, Fr., Die verkaufte Braut.
 I, II à *Ab 2,—.*
 Strauss, Joh., Waldmeister.
 I, II à *Ab 3,—.*
 Verdi, G., Ernani. *Ab 2,—.*
 — Der Maskenball. *Ab 2,—.*
 — Rigoletto. *Ab 2,—.*
 — La Traviata (Violetta). *Ab 2,—.*
 — Der Troubadour. *Ab 2,—.*
 Wagner, R., Lohengrin. *Ab 2,—.*
 Weber, C. M. v., Euryanthe. *Ab 2,—.*
 — Der Freischütz. *Ab 2,—.*
 — Oberon. *Ab 2,—.*
 — Preciosa. *Ab 2,—.*

Verlag von Ed. Bote & G. Bock in Berlin.